

Lenken und leiten:
TUD-Verkehrswissenschaftler
optimieren Verkehrsflüsse Seite 3

Reisen und rechnen:
Mathematiker vertiefen
Kontakte zu Serbien Seite 4

Publizieren und protestieren:
DDR-Künstler und ihre
inoffiziellen Zeitschriften Seite 10

Leuchten und lasern:
Internationale Lichtkunst
im Görges-Bau Seite 12

TUD erhält vom Stifterverband 500 000 Euro

Unter dem Titel »Die deregulierte Hochschule« startete der Stifterverband gemeinsam mit der Heinz Nixdorf Stiftung jetzt ein Aktionsprogramm, das Hochschulen zu mehr Unabhängigkeit und Selbständigkeit führen soll. Die TUD ist eine von fünf Hochschulen, die im Rahmen dieses Programms gefördert werden.

In insgesamt neun Themenfeldern sollen die Universitäten Heidelberg und Göttingen sowie die Technischen Universitäten Darmstadt, München und Dresden in den nächsten zwei Jahren Handlungsanleitungen und Empfehlungen für andere Hochschulen und Bundesländer erarbeiten, um bundesweit mehr Autonomie für Hochschulen durchzusetzen.

Die TUD wurde vom Stifterverband ausgewählt, weil sie insbesondere durch die Initiativen ihres Kanzlers, Alfred Post, als sehr reformfreudig anerkannt ist und bereits seit Anfang der 1990er Jahre konsequent wettbewerbsorientiert arbeitet. Ihr wirtschaftsnahes Denken und Handeln zeigt sich nicht zuletzt in dem Ausbau funktionierender Partnerschaften mit Industrie und Wirtschaft. Weitere Beispiele sind das Modell »Ergebnisorientierte Selbststeuerung« oder die bereits 1994 gestartete Patentinitiative, welche die Schutzrechte ihrer Erfindung sichert und für den schnellen Transfer der Erfindungen in marktfähige Produkte sorgt. Das Modell »Ergebnisorientierte Selbststeuerung« ist ein Budgetierungssystem, nach dem die Gelder innerhalb der Universität an Hand von Zielvereinbarungen leistungsbezogen verteilt werden.

Der Prorektor für Wissenschaft der TUD, Prof. Winfried Killisch, betont, dass mit dieser Aufnahme in das Aktionsprogramm das jahrelange Bemühen der TU Dresden um Selbständigkeit, eigenverantwortliches Handeln und unternehmerisches Denken gewürdigt wird.

Im Rahmen des Aktionsprogramms des Stifterverbandes wird die TUD zwei Themengebiete zum Zusammenwirken von Staat und Hochschule sowie zu Existenzgründungen und zur Erschließung neuer Finanzquellen federführend bearbeiten. PI

25 neue Azubi an der TUD

Vicky wird Verwaltungsfachangestellte, Tom Elektroniker für Geräte und Systeme und Gregor Mediengestalter. Was haben die drei gemeinsam? Sie erlernen den praktischen Teil ihres künftigen Berufs an der TU Dresden. Gemeinsam mit 22 weiteren Auszubildenden wurden sie am 26. August 2005 durch Dr. Rolf Zeimer in Vertretung für den Kanzler im Rahmen einer Feierstunde an der Uni begrüßt. Die »Neuen« werden in drei bzw. dreieinhalb Jahren neben den oben genannten Berufen zu Industriemechanikern, Mikrotechnologen, Fachinformatikern, Technischen Zeichnern und Gärtnern für Baumschulen ausgebildet. Derzeit erwerben 80 Azubi in 14 Berufen neben dem Unterricht in der Berufsschule praktische Fähigkeiten und Fertigkeiten an der TU Dresden. ke

Die Berufsausbildung im Netz:
www.tu-dresden.de/zhr/Ausbildung/

Forschungsinformationssystem rund um die Uhr verfügbar



Das neue Forschungsinformationssystem entstand in Kooperation zwischen dem Media Design Center (Jan-Henning Raff, l.; Dr. Tchavdar Naydenov, 2.v.r.) und dem Sachgebiet Forschungsförderung/Transfer (Heike Müller, M.; Eva Wricke, r.). Als studentische Hilfskraft unterstützt Thomas Klein (2.v.l.) das Projekt. Foto: UJ/Eckold

Grundstein für künftiges Informationsportal

Vor wenigen Tagen sind der Forschungsbericht 2004 der Technischen Universität Dresden und die ForschungsCD »Treffpunkt Forschung – Transfer direct« erschienen. Dank zahlreicher Hochschullehrer und Mitarbeiter konnte erneut ein reichhaltiges Informationsangebot über die Forschung an der TU Dresden entstehen.

Die im TU-Forschungsmarketing bewährten Produkte kommen in neuer Aufmachung daher: Entwickelt wurde das »Outfit« am Media Design Center der TUD. Pluspunkte sammeln Forschungsbericht und ForschungsCD aber nicht nur mit ihrem neuen Erscheinungsbild. Vielmehr profitieren die Nutzer von einem neuen internetbasierten Forschungsinformationssystem (FIS), das es erstmals ermöglicht, Daten zu Forschung und Transfer ständig zu aktualisieren und tagesaktuell zu recherchieren. Konzipiert und erarbeitet wurde das FIS ebenfalls vom Media Design Center in Zusammenarbeit mit dem Dezernat für Forschungsförderung und

Öffentlichkeitsarbeit. Das neue Datenerfassungssystem hat im Frühjahr 2005 seine erste Feuertaufe bestanden: Bereits in dieser Pilotphase konnte es seine Nutzer durch Stabilität, Schnelligkeit, ständige Verfügbarkeit und seine Anpassungsfähigkeit überzeugen. Zahlreiche Nutzerhinweise und Verbesserungsvorschläge wurden geprüft und zügig umgesetzt.

Für die Recherche erweisen sich die strukturierte Suche (z.B. Suche nach Forschungsprojekten, Patenten, Veröffentlichungen) und der Einsatz von Suchfiltern (z.B. Suchbegriff, Autorennamen usw.) als besonders effektiv. Um die Recherche noch weiter zu verfeinern, werden demnächst weitere Suchfilter erarbeitet und angeboten.

Mit dem neu entwickelten System ist die TUD bestens gerüstet, Qualität und Aktualität ihres Informationsangebotes jederzeit zu gewährleisten. Das heißt, jeder Eintrag oder jede Aktualisierung steht sofort – wenn von der Professur gewünscht – für die online-Recherche zur Verfügung. Viele TU-Professoren nutzen diesen Vorteil und bieten bereits heute zahlreiche Daten zu Projekten, Veröffentlichungen, Schutzrechten usw. für

2005 an. An der Professur für Rechnernetze trägt Romy Jarschel diese Daten ein. »Das neue System läuft viel stabiler und schneller als das vorherige«, freut sie sich, »die eigenen Angaben sind stets aktuell verfügbar und auch die Homepage der Professur lässt sich dadurch leichter auf dem neuesten Stand halten.«

Alle Professuren sollten die Möglichkeit nutzen, ohne Termin- und Zeitdruck ihre Daten für den Forschungsbericht 2005 einzugeben. Eine Aktualisierung und Fortschreibung bereits vorhandener Daten ist jederzeit möglich und erwünscht.

Mit dem FIS ist der erste Baustein gelegt für die Entwicklung eines zukunftsorientierten Informationsportals für Forschung und Lehre an der TU Dresden.

Tchavdar Naydenov, MDC
Eva Wricke,
Forschungsförderung/Transfer

Das FIS steht unter: <http://forschunginfo.tu-dresden.de/recherche/> oder im Webportal der TU Dresden (Stichwort: Forschung/Forschungsinformationssystem)

Feierliche Immatrikulation

Willkommen für über 7000 »Neue«

Mit der feierlichen Immatrikulation am 13. Oktober 2005 beginnt für zahlreiche Studienanfängerinnen und -anfänger der Weg in einen neuen Lebensabschnitt.

Bis zum 27. September 2005 wurden 6031 neue Studentinnen und Studenten an der TU Dresden immatrikuliert. »Aufgrund von Nachrück- und Losverfahren wird sich diese Zahl aber noch auf rund 7500 erhöhen«, so Christine Rennert, Sachgebietsleiterin des Immatrikulationsamtes. Das

wären etwa 300 Studienanfänger weniger als vor einem Jahr.

Der Rückgang ist vor allem auf die Einführung von uniinternen Zugangsbeschränkungen gerade auch in den neu eingerichteten Bachelorstudiengängen zurückzuführen. Innerhalb der rein sprachlich ausgerichteten BA-Studiengänge ist es im Gegensatz zu den bisherigen Magisterstudiengängen nicht mehr möglich, sich für Fachkombinationen in Verbindung mit Fächern der Philosophischen Fakultät zu entscheiden. Hinzu kommt, dass mittlerweile in fast allen sprachlichen Ausrichtungen der neuen BA-Studiengänge

Eignungsfeststellungsprüfungen eingeführt wurden. »Diese Maßnahme führt zukünftig vielleicht zu einer Verminderung der Studienabbrecherquote«, hofft Rennert. Erstmals konnten sich die angehenden Studenten in diesem Semester nicht mehr in Magisterstudiengänge einschreiben. Hintergrund dafür bildet der Bologna-Beschluss, wonach bis 2010 ein einheitlicher europäischer Hochschulraum geschaffen werden soll.

Die TU Dresden hatte als erste sächsische Universität alle Magisterstudiengänge auf Bachelorstudiengänge umgestellt. Susanne Schmidt

Görges-Bau wird 100

Am Freitag, 7. Oktober 2005, findet im Hörsaal 226 des »Jubilars« von 14 bis 16 Uhr die offizielle Festveranstaltung zum 100-jährigen Jubiläum des Görges-Baus statt. M. B.

Lesen Sie auch S. 12!

müller
wohnen

Wehlener Straße 18
01279 Dresden-Tolkewitz
Tel.: 0351/25 70 70
wohnen@dekoart-mueller.de
www.dekoart-mueller.de
bulthaup / COR / Interlübke



Schloss Albrechtsberg
Dresden

Meisterkonzert

John-Edward Kelly (USA) - Saxophon
& Bob Versteegh (NL) - Klavier
Werke von R. Schumann, A. Eliasson,
J. S. Bach u.a.

8. Oktober, 20 Uhr

Schloß Albrechtsberg, Bautzner Straße 130
Tickets: Ticketzentrale im Kulturpalast
Schlossstraße 2 • Tel. 0351/4866-666 • Fax -340
www.ticketcentrale.de

BTU Buchhandlung
Technische
Universität

Rugstr. 6-10
01069 Dresden

MO - FR 9 - 19
SA 10 - 13
Tel. 0351 4715078
btu@buch-kunst.de

www.buch-kunst.de

Sa 29. und So. 30. Oktober, 19:30

Richard Strauss: Der Rosenkavalier/
Eine Alpensinfonie

Dirigent Rafael Frühbeck de Burgos

DRESDNER
PHILHARMONIE
Kulturpalast am Altmarkt

Karten: 0351 · 4 866 866
Studenten 9 €

www.dresdnerphilharmonie.de

Laufend
ein gutes
Gefühl ...



Think!

SCHAU-FUSS
Natürliche Schuhmode

01309 Augsburger Str. 1
01099 Alaustraße 41

Aus dem Senat berichtet

Kurzbericht von der
Sitzung am
14. September 2005

Die Senatssitzung stand ganz im Zeichen der Aktivitäten des Prorektorats für Bildung. Neben der Verabschiedung von Änderungen in Prüfungsordnungen, Studientdokumenten und Masterstudiengängen erfolgte die Zustimmung des Senats zu den Auszeichnungen mit der »Lohrmann-Me-

daille« und dem »DAAD-Preis« des Jahres 2005.

Diese Auszeichnungen an die Studenten der einzelnen Fakultäten und an einen ausländischen Kommilitonen werden am 13. Oktober 2005 während der Immatrikulationsfeier übergeben.

Der Senat hat darüber hinaus Veränderungen in Berufungskommissionen vorgenommen und seine Zustimmung zu zwei Berufungsvorschlägen gegeben.

Prof. Th. Herrmann

Jetzt bewerben!

Herbert-Quandt/ALTANA-
Förderprogramm

Die Herbert-Quandt-Stiftung der ALTANA AG fördert auch im Jahr 2006 wieder interdisziplinäre und international besetzte Forschungsprojekte, die in Zusammenarbeit mit Universitäten bzw. wissenschaftlichen Institutionen aus den Staaten Mittel- und Osteuropas durchgeführt werden. Das Programm richtet sich grundsätzlich an alle wissenschaftlichen Einrichtungen der TU Dresden. Gefördert werden sowohl Fahrtkosten und Gastaufenthalte ausländischer Wissenschaftler zur Mitarbeit an For-

schungsprojekten der TU Dresden als auch Reisen von Wissenschaftlern der TU Dresden zu den jeweiligen ausländischen Kooperationspartnern. Die Bewerbungsfrist endet am 31. Oktober 2005. M. Ebert

➔ Nähere Informationen sowie die aktuelle Ausschreibung erhalten Sie über das Herbert-Quandt-Büro an der TU Dresden:
Ansprechpartner:
Melanie Ebert
Akademisches Auslandsamt
Tel.: 0351 463 37806
E-Mail: Melanie.Ebert@mailbox.tu-dresden.de

Studienmesse in Leipzig

»Studieren in
Mitteldeutschland« mit
zahlreichen Gästen

Am 24. September 2005 öffnete zum bereits dritten Mal die Messe »Studieren in Mitteldeutschland«. Dabei konnten sich wieder Studenten und solche, die es werden wollen, im Congress Center der Leipziger Messe rund ums Studium informieren. An 100 Ständen und in über 40 Vorträgen wurden zahlreiche wichtige Studienfragen angesprochen.

Nahezu alle Hochschulen Mitteldeutschlands, darunter auch ein Informationsstand der Zentralen Studienberatung der TU Dresden, die Studentenwerke, zahl-

reiche Wirtschaftsunternehmen bzw. -verbände wie BMW und die DGM (Deutsche Gesellschaft für Materialkunde e.V.), die Arbeitsverwaltung und andere Einrichtungen aus den drei Bundesländern waren alle auf dem Leipziger Messegelände vertreten.

Das Themenspektrum reichte dabei von Bafög über Auslandspraktika bis hin zu Wegen vom Studium in die Arbeitswelt und Vorträgen zu Erwartungen der Wirtschaft an den akademischen Nachwuchs. So finden allein mehrere Vorträge zu Chancen, Herausforderungen und Einstiegsmöglichkeiten für Ingenieure statt. Daneben werden auch wieder zahlreiche verschiedene Studienrichtungen vorgestellt.

sus/Zentrale Studienberatung

Nun kommt zusammen, was zusammengehört



Nun kommt zusammen, was zusammengehört. Der eigentlich aus der deutsch-deutschen Politik bekannt gewordene Anspruch trifft nun auch auf die Situation an der Bergstraße zu, denn durch die leicht gebogte, hindernisfreie Fußgängerbrücke werden die beiden Campusteile links und rechts der Straße weit besser miteinander verbunden, als dies vorher wegen des Kopfsteinpflasters und der »Drückknopf-Fußgängerampe« der Fall

war (die allerdings nicht selten von Verkehrsrowdys ignoriert worden war). Dass mit der Eröffnung der Autobahn nach Prag deutlich weniger Autos – vor allem kaum noch Lastwagen – über die Bergstraße fahren und wegen des neuen Straßenbelages auch geringere Rollgeräusche entstehen, verbessert zusätzlich die Situation für Studenten, Wissenschaftler und Angestellte beiderseits der Bergstraße. M.B./Foto: UJ/Eckold

Wenn Städte in das Land ausufernd

Mit dem Projekt
»Nachhaltige Entwicklung
von Stadtregionen«
auf Exkursion in Ohio

Bereits zum achten Mal konnte in diesem Jahr das gemeinsam von der Professur für Raumentwicklung der TU und der Ohio State University in Columbus (USA) initiierte Projekt »Nachhaltige Entwicklung von Stadtregionen« durchgeführt werden.

Nach einem gemeinsamen Seminar mit Videokonferenzen im Sommersemester 2005 und dem Besuch der amerikanischen Studierenden in Dresden im vergangenen Juni stand nun die Studienreise der deutschen Studierenden nach Ohio auf dem Programm. Vom 1. bis 13. August waren elf Dresdner Studentinnen und Studenten der Fachrichtungen Geographie und Verkehrsingenieurwesen sowie des Aufbau-

studiengangs Umweltschutz und Raumordnung unter Leitung von Professor Bernhard Müller (Professur für Raumentwicklung) und Andreas Otto (Leibniz-Institut für ökologische Raumentwicklung) zu Gast in Dresdens Partnerstadt Columbus.

Im Mittelpunkt des diesjährigen Projekts standen einerseits die Entwicklungsprobleme peripherer ländlicher Gebiete und andererseits das rapide Wachstum der großen Agglomerationen in den ländlichen Raum hinein. Während sich die Problemlagen in strukturschwachen Regionen Ohios und Ostdeutschlands ähneln, nimmt das flächenhafte »Ausufernd« der Stadtregionen in das Umland, auch als »urban sprawl« bezeichnet, in den USA viel großräumigere Dimensionen an. Dies konnten die Gäste am Beispiel von Columbus und Cincinnati in der Praxis erleben. Gespräche mit Wissenschaftlern, Stadt- und Regionalplanern sowie Politikern lu-

den zu vielfältigen Diskussionen über die Chancen und Risiken der Entwicklung am Stadtrand und in den ländlichen Regionen ein. Außerdem erarbeiteten die Dresdner Studierenden gemeinsam mit den Partnern von der Ohio State University Handlungsempfehlungen für konkrete Projekte der Regionalentwicklung, so z.B. zum Nutzen moderner Kommunikationstechnologien in peripheren Regionen oder zum Schutz von Farmland und naturnahen Flächen am Stadtrand. Ein Höhepunkt der Studienexkursion und der partnerschaftlichen Beziehungen zwischen Dresden und Columbus war der Empfang der Dresden Sister City Inc. zum Thema Urban Sprawl from the International Perspective, auf dem die Dresdner Studierenden zu Fragen der Stadt- und Regionalentwicklung in Deutschland berichten konnten.

Andreas Otto
Leibniz-Institut für ökologische
Raumentwicklung Dresden

Patentrecht für Nichtjuristen

Informationsveranstaltung
am 12. Oktober 2005

Das im Januar 2005 gegründete Institut für Geistiges Eigentum, Wettbewerbs- und Medienrecht (IGEWEM) bietet in Zusammenarbeit mit dem Patentinformationszentrum (PIZ) Dresden ab dem Wintersemester 2005/2006 einen dreisemestrigen studienbegleitenden Zertifikatskurs »Intellectual Property Rights« mit dem Schwerpunkt Patentrecht an.

Der Kurs richtet sich vorrangig an Studenten der technischen und natur- bzw. wirtschaftswissenschaftlichen Fachrichtungen, der Informatik, Architektur und Medizin, die bereits das vierte Fachsemester absolviert haben und an einer fachlichen Zusatzqualifikation interessiert sind, die ihnen später Vorteile auf dem Arbeitsmarkt verschaffen kann.

Das IGEWEM wird im Rahmen einer Informationsveranstaltung am Mittwoch, dem 12. Oktober 2005, von 13 bis ca. 13.30 Uhr im Hörsaalzentrum, Raum 403, das Kurskonzept vorstellen. Diese Informationsveranstaltung ist zugleich Auftakt für die im direkten Anschluss beginnende und einen Teil des Zertifikatskurses bildende Vorlesung »Rechtsaspekte junger Unternehmen – Eine Einführung in das Recht«.

Eine Anmeldung für die mit dem Wintersemester 2005/2006 beginnenden Jahrgänge 1 und 2 ist noch bis zum 15. Oktober 2005 möglich. H. Röder

➔ Kontakt und Informationen:
Heike Röder LL.M., Koordinatorin des Zertifikatskurses, Tel. 0351-463-37494 (oder -37308), E-Mail: ip_patente@jura.tu-dresden.de; www.igewem.tu-dresden.de

Impressum

Herausgeber des »Dresdner Universitätsjournals«:
Der Rektor der Technischen Universität Dresden.
V.i.S.d.P.: Mathias Bäuml.
Besucheradresse der Redaktion:
Nöthnitzer Str. 43, 01187 Dresden,
Tel.: 0351 463-32882, Fax: -37165.
E-Mail: uj@mailbox.tu-dresden.de
Vertrieb: Ursula Pogge, Redaktion UJ,
Tel.: 0351 463-39122, Fax: -37165.
E-Mail: vertriebuj@mailbox.tu-dresden.de
Anzeigenverwaltung:
Uwe Seibt, Sächsische Presseagentur Seibt,
Bertolt-Brecht-Allee 24, 01309 Dresden,
Tel., Fax: 0351 3179936.
E-Mail: presse.seibt@gmx.de
Die in den Beiträgen vertretenen Auffassungen stimmen nicht unbedingt mit denen der Redaktion überein. Für den Inhalt der Artikel sind die Unterzeichner voll verantwortlich. Die Redaktion behält sich sinnwahrende Kürzung eingereichter Artikel vor. Nachdruck ist nur mit Quellen- und Verfasserangabe gestattet.
Redaktionsschluss: 23. September 2005
Satz: Redaktion; IMAGIC, Publigrphische Systeme, Dresden.
Druck: Lausitzer Druck- und Verlagshaus GmbH, Töpferstraße 35, 02625 Bautzen.



1001 MÄRCHEN GmbH
Weißeritzstr. 3, 01067 Dresden
Tel. 495-1001, Fax 495-1004

Märchen und Geschichten aus allen Teilen
der Welt erzählen wir für Kinder und Erwachsene:

Do., 06.10.05	19.00 Uhr	»Arabische Märchen und Liebesgeschichten« Moutlak Osman, Amani
Fr., 07.10.05	19.00 Uhr	»Der Traum vom Fliegen« Christa Schreiber, Anke Ames
	21.30 Uhr	»Rote Märchen« Jo Gerberth
Sa., 08.10.05	16.00 Uhr	»Ich war die Prinzessin und du Kalif Storch« Christa Schreiber
	19.00 Uhr	»Neue lustige und spannende Geschichten von Hodscha Nasreddin« Dr. Wilfried Pretzschner, Maries Hanum
So., 09.10.05	21.30 Uhr	»Die geheimen Gärten der Gülliläh« Christa Schreiber
	16.00 Uhr	»Der Teufel mit den drei goldenen Haaren« Lena Romanowski
Mo., 10.10.05	19.00 Uhr	Premiere »Die silberne Brücke« Ursula Böhm, Albrecht Goette, Bettina Preußker
	19.00 Uhr	»Erzähl, meine Geliebte« Doreen Kähler, Latifa
Do., 13.10.05	19.00 Uhr	»Alibaba und die vierzig Räuber« Josephine Hoppe, Amani
Fr., 14.10.05	19.00 Uhr	»Weltmärchen-Zeltmärchen-Liebesmärchen« J. Hoppe, S. Müller, K. Randel, U. Böhm, W. Pretzschner, D. Kähler, M. Osman, Ch. Loßnitzer, J. Heinke, N. Schikora
Sa., 15.10.05	16.00 Uhr	»Die fürchterlichen Fünf« Sigrid Müller
	19.30 Uhr	»Die Rätsel der Nacht« Evelyn Kitzing
So., 16.10.05	21.30 Uhr	»Die Nacht der vollen Mondin« Sigrid Müller
	16.00 Uhr	»Dreimal schwarzer Kater« Doreen Kähler
Mo., 17.10.05	19.30 Uhr	»Die sieben Frauen des Melikschah« Helga Werner, Stephan Reher
	19.00 Uhr	»Mit dem Didgeridoo zu den australischen Mythen und Legenden« Ursula Böhm, Jan Heinke

Den Verkehr lenken und leiten

Nach dem Ende von Intermobil arbeiten TU-Wissenschaftler am Folgeprojekt VAMOS

Anfang 2005 lief das Leitprojekt Intermobil aus, an dem neben der TU Dresden Kooperationspartner aus Wirtschaft, Politik und Wissenschaft beteiligt waren. Die Ergebnisse sind jetzt schon überall in der Stadt präsent und können genutzt werden. Dazu gehören die digitalen Informationstafeln an den Haltestellen der Straßen- und S-Bahnen, der SMS-Service für die schnelle Verbindungs- und Parkplatzauskunft und Online-Vorlesungen der Fakultät Informatik.

In sieben Teilprojekten sollten Möglichkeiten untersucht werden, um Verkehr zu vermeiden und zu reduzieren, um Verkehrssysteme zu vernetzen und um den öffentlichen Verkehr flexibler und effizienter zu gestalten. Das Bundesministerium für Bildung und Forschung war Schirmherr des Projektes und suchte aus 155 eingereichten Anträgen fünf aus, die als Leitprojekt gefördert wurden. Intermobil ist das einzige Projekt in Ostdeutschland. Der Erfolg bei der strengen Auswahl ist vorrangig auf das große Engagement von Professor Horst Strobel, der bis Ende des Wintersemesters 2004/05 an der Fakultät Verkehrswissenschaften »Friedrich List« lehrte, zurückzuführen.

Im Ergebnis wurde unter anderem an der Professur für Verkehrsleitsysteme und -prozessautomatisierung der TU Dresden ein Fahrerassistenzsystem für S-Bahnen entwickelt. »Wir wollen energieoptimiertes Fahren und eine dynamische Optimierung der Fahrzeiten insgesamt und zwischen den einzelnen Bahnhöfen erreichen«, so

Professor Jürgen Krimmling, Inhaber der Professur für Verkehrsleitsysteme und -prozessautomatisierung. Der an diesem Lehrstuhl verfügbare Fahrsimulator wurde für die Teststrecke zwischen Meißen und Schöna eingerichtet, um das Assistenzsystem zu testen. Dabei wird dem Fahrer für jede Teilstrecke angezeigt, ab wann und wie lange er beschleunigen und ausrollen soll. »Theoretisch ist auch möglich, dem Fahrer ein Bremskommando über das System mitzuteilen, diese Entscheidung soll aber aus rechtlichen Gründen im praktischen Betrieb bei ihm selbst bleiben«, so Professor Krimmling. Bei Fahrten auf der oben genannten S-Bahn-Strecke wurden durch die neue Technik bis zu 20 Prozent Energie eingespart. Leider fehlt bei der Bahn Geld, um alle S-Bahnen mit dem Fahrerassistenzsystem auszurüsten.

Ein Nachfolgeprojekt von Intermobil ist das Straßenverkehrsmanagementsystem VAMOS in der Region Dresden. Das Verkehrsanalyse-, -management- und -optimierungssystem nimmt in einem ersten Schritt Daten des Verkehrsgeschehens auf, optimiert und koordiniert die Teilsysteme und stellt diese für Verkehrssteuerungsmaßnahmen und als Verkehrsinformationen bereit. Im Stadtverkehr helfen zum Beispiel Lichtsignalanlagen und Induktionsschleifen in Straßen, die jedes Fahrzeug und seine Geschwindigkeit erfassen. Weiterhin werden Daten über Live-Kameras und die Parkplatzsituation in allen Parkhäusern und -plätzen Dresdens erfasst. »Insgesamt werden derzeit aus nahezu 1000 Messpunkten und -anlagen sowie Induktionsschleifen Daten im System verarbeitet«, so Professor Krimmling.

In einem zweiten Schritt werden die Daten ausgewertet, um Verkehrsstörungen frühzeitig erkennen zu können. Die Auswertungsanlage befindet sich im Institut



Auch am Fritz-Foerster-Platz, in unmittelbarer Nähe zum Hörsaalzentrum und der Mensa Bergstraße, weisen Wechselwegweiser den Autofahrern die beste Strecke von der Autobahn in die Stadt.
Foto: UJ/Eckold

für Verkehrsinformationssysteme der TU Dresden. Im Hintergrund laufende Programme bewerten die Verkehrslage und initiieren vollautomatisch verkehrsbeeinflussende Maßnahmen, wie die auf den fünf Matrix-Tafeln des Verkehrsinformationssystems in Dresden dargestellten Warnungen und Hinweise. »So können zum Beispiel Dresden-Besucher auf einen freien Park + Ride-Platz umgelenkt werden«, so Professor Krimmling. Eine andere Steuerungsmöglichkeit wurde durch das dyna-

mische Wegweisungssystem geschaffen, das Wissenschaftler am Institut für Verkehrsinformationssysteme zusammen mit Praxispartnern entwickelten.

An den Autobahnanchlussstellen der BAB A17 und an wichtigen Knotenpunkten im Stadtgebiet wurden Wechselwegweiser installiert. »Diese zeigen den Fahrzeugführern die aktuell beste Strecke von der Autobahn in die Stadt und umgekehrt, aber auch zu freien P+R-Plätzen«, so Professor Krimmling. In nächster Zeit planen die

Wissenschaftler um Professor Krimmling ein Kompetenzzentrum für operatives Verkehrsmanagement an der TU Dresden, welches auf die Ergebnisse von VAMOS aufbaut. VAMOS wurde auf den Verkehrswissenschaftlichen Tagen am 19. und 20. September 2005 vorgestellt.

Annechristin Stein

➔ Professor Jürgen Krimmling
Tel. 463-39750, E-Mail:
Krimmling@vina.vkw.tu-dresden.de

Neue Therapiekonzepte für Rheuma-Patienten?

Rheuma-Forscher tagten in Dresden

Steife Gelenke, schmerzende Knochen, Muskeln oder Sehnen quälen in Deutschland etwa neun Millionen Menschen. Die schmerzhafte Erkrankung, im Volksmund »Rheuma« genannt, kann jeden treffen. Rheuma ist schwer zu beschreiben und oft schwer zu erkennen. Mehr als 400 verschiedene Krankheitsbilder verbergen sich hinter dem Sammelbegriff »Rheumatischer Formenkreis«.

Vom 14. bis 17. September 2005 fand in Dresden der 33. Kongress der Deutschen Gesellschaft für Rheumatologie (DGRh), erstmals gemeinsam mit der 15. Jahrestagung der Arbeitsgemeinschaft für Kinder- und Jugendrheumatologie, mit rund 1500 Fachbesuchern aus dem In- und Ausland statt. Hauptthemen waren Arthrose, die weltweit häufigste Gelenkerkrankung, Osteoporose, Formen der rheumatoiden Arthritis sowie der Einfluss des Rauchens auf rheumatische Erkrankungen. Über 200 Referenten stellten in Vorträgen und Postern neue Ergebnisse auf dem Gesamtgebiet der Rheumatologie dar. Weitere Themen waren u. a. die Versorgungssituation von Rheumakranken in Deutschland, die Patientenschulung, die Qualitätssicherung sowie die Verbesserung der studentischen Ausbildung. Auch die eigentlich Betroffenen wurden aktiv in den Kongress einbezogen, sie konnten sich auf einem Patientenforum der Rheuma-Liga Sachsen e. V. direkt über die neuen Erkenntnisse informieren.

Schätzungsweise 15 Prozent der Bevölkerung sind mindestens einmal im Jahr wegen rheumatischer Beschwerden in ärztlicher Behandlung. »Häufig wird ein Patient von Arzt zu Arzt geschickt, ehe die richtige Diagnose gestellt wird«, so Professor Hubert Nüßlein, Chefarzt der I. Medizinischen Kli-

nik am Krankenhaus Dresden-Friedrichstadt und einer der diesjährigen Kongresspräsidenten der Deutschen Gesellschaft für Rheumatologie. Beim Morbus Bechterew vergehen durchschnittlich sieben Jahre vom Auftreten der ersten Symptome bis zur Diagnosestellung, bei der Fibromyalgie bis zu zehn Jahre. »Der Rheumatologe sollte deshalb als Spezialist die Therapie frühzeitig übernehmen und in Abstimmung mit dem Hausarzt den Patienten behandeln«, forderte Nüßlein. Rheumatische Erkrankungen seien so komplex, dass der Hausarzt allein die Betreuung der betroffenen Patienten nicht bewältigen kann.

Kongresspräsident Professor Hans-Egbert Schröder, Geschäftsführender Direktor des Zentrums für Innere Medizin am Uniklinikum Dresden, informierte auf einer Pressekonferenz unter anderem über erste Erfolge bei der sachgerechten Osteoporosetherapie. Neben einer gezielten Bewegungstherapie und der Nahrungsergänzung mit Kalzium und Vitamin D spielen vor allem die Medikamente Teriparatid und Strontium ranelat eine wichtige Rolle. Weitere Präparate befin-

den sich zurzeit im Zulassungsverfahren. Bereits jetzt sei durch die Ausschöpfung der in den letzten Jahren entwickelten Leitlinien zur Diagnostik und Therapie eine wirksame Bekämpfung der »Volkskrankheit Osteoporose« möglich. Auch die Gicht, eine eindeutige Wohlstandskrankheit, könne heute z. B. durch Bewegungstherapie und Senkung der Purinzufuhr, zum Teil in Kombination mit Medikamenten, die die Harnsäurebildung bremsen oder die Ausscheidung über die Nieren verbessern, wirkungsvoll und frühzeitig bekämpft werden. Dadurch lassen sich die schweren Organschäden, die man früher beobachtet hat, sicher verhindern. Vor allem Kinder und Jugendliche mit Rheuma benötigen frühzeitig optimale Therapiekonzepte, die bleibende Schäden am Skelettsystem und an anderen Organen vermeiden können. Rheumatische Erkrankungen bei Kindern und Jugendlichen unterscheiden sich zum Rheuma der Erwachsenen in vielerlei Hinsicht. Kongresspräsident Professor Manfred Gahr, Klinikdirektor der Klinik und Poliklinik für Kinder- und Jugendmedizin am Universitätsklinikum Dresden, forderte deshalb, dass sich speziell ausgebildete Kinder- und Jugendrheumatologen um diese Erkrankung kümmern. Eine Beteiligung von Psychologen und weiterer Therapeuten bei der Behandlung sei unerlässlich. Rheumatische Erkrankungen bei Kindern und Jugendlichen kommen zwar selten vor – pro Jahr muss man mit etwa 2000 bis 3000 Neuerkrankungen in Deutschland rechnen –, sind jedoch chronische, schwer verlaufende Erkrankungen, die möglichst hochspezialisiert behandelt werden müssen. Erschwerend komme hinzu, dass sich die Diagnose beim Kind viel schwieriger stellen lässt als beim Erwachsenen, weil spezifische Marker im Laborbereich fehlen. Häufig wird die Diagnostik verzögert, weil nicht bekannt ist, dass auch Kinder rheumatische Erkrankungen haben können. Problematisch sei zudem, dass die zur Verfügung stehenden symptomatischen Therapien auf Grund ihrer spezifischen Nebenwirkungen bei Kindern gefährlicher einzustufen sind als bei Erwachsenen. Der Einfluss von Medikamenten auf den wachsenden Organismus spiele eine große Rolle. Beispielsweise führen Cortisonpräparate neben den bekannten Nebenwirkungen auch zu einer Wachstumshemmung mit daraus resultierendem Minderwuchs. Aber auch bei Kindern und Jugendlichen ist es mittlerweile möglich, durch den Einsatz moderner Medikamente (Biologika) in vielen früher aussichtslosen Fällen therapeutische Erfolge zu erlangen. Diese Medikamente (Monoklonale Antikörper gegen Cytokine) wirken spezifischer als die bisher gebräuchlichen, um den Entzündungsprozess zu unterdrücken. Insgesamt sei die Prognose bei Kindern über die Jahre gesehen nicht schlecht. Professor Gahr führte aus, dass bei zwanzigjähriger Krankheitsdauer etwa zwei Drittel aller Patienten entweder ganz gesund sind oder nur noch geringe Probleme haben. Dagmar Möbius

Woran kann man Rheuma erkennen? – Eine Checkliste

- Sind Ihre Finger morgens so steif, dass Sie den Wasserhahn oder die Dusche kaum aufdrehen können?
- Schlafen Sie seit Monaten, ohne sich dabei zu erholen? Wachen Sie morgens gerädert auf? Tun Ihnen dann alle Sehnen, Muskeln und auch Gelenke weh?
- Wachen Sie regelmäßig nachts nach drei bis vier Stunden Schlaf mit tief sitzenden Kreuzschmerzen auf? Bessern sich Ihre Beschwerden, wenn Sie dann ein wenig umhergehen?
- Haben Sie starke Schmerzen in den Kniegelenken (oder in den Hüften, im

Knöchel, in den Zehen), wenn Sie nach längerem Sitzen gehen? Verschwinden diese Beschwerden, wenn Sie sich einige Zeit bewegen?

- Beobachten Sie seit einigen Tagen Schwellungen an den Fingern und Handgelenken?
- Fühlen Sie sich schon eine ganze Weile nicht mehr leistungsfähig und angeschlagen?
- Haben Sie seit mindestens zwei Wochen unklare Gelenkschmerzen, die immer wiederkehren?

(Quelle: Deutsche Rheumaliga)

Vortragszyklus zu ethischen Fragen am Lebensende

Das Krankenhaus als Organisation setzt gleichzeitig deutliche Rahmenbedingungen für ethische Entscheidungen, sowohl budgetär als auch inhaltlich. Patienten und ihre Angehörigen werden kompetenter und beanspruchen bessere Informationen und Beteiligung. Häufig fehlt jedoch die Transparenz in der ethischen Entscheidungsfindung. Was heißt überhaupt ethische Entscheidung und wann wird sie sichtbar und vielleicht auch streitbar?

Langjährig praxiserfahrene Experten beziehen in der Vortragsreihe »Forum am Donnerstag« aus der Perspektive ihrer beruflichen Herkunft Stellung zu ethischen Fragen am Lebensende. Der Vortragszyklus der Akademie für Palliativmedizin und Hospizarbeit Dresden wurde in Zusammenarbeit mit der Konrad-Adenauer-Stiftung entwickelt und am 29. September 2005 mit einem Vortrag von Professor Hans-Egbert Schröder von der Medizinischen Klinik und Poliklinik III des Universitätsklinikums Dresden eröffnet.

Weitere Referenten werden die Thematik aus der Sicht der Pflege (Dr. Theda Rehbock und Schwester Maria Klose, Palliativstation des Krankenhauses St.-Joseph-Stift), des Religionsphilosophen (Professor Gerl-Falkovitz), des Psychologen (Petra Zimmermann), des Juristen (Justizminister Geert Mackenroth), des Politologen (Professor Hans Maier), des Sozialpolitikers (Staatssekretär Dr. Albert Hauser), des Krankenkassendirektors (Rolf Steinbronn, AOK Sachsen) und des Medizinethikers (Dr. Thomas Reuster) gewonnen werden.

Dagmar Möbius

➔ Die Veranstaltungen finden jeweils donnerstags 19 bis 21 Uhr im Tagungszentrum Clara Wolff-Haus, Canalettostraße 13, 01307 Dresden, statt. Der Eintritt ist frei. www.palliativakademie-dresden.de

TU mit erfolgreichem EU-Projekt in Serbien

»Mathematical Modelling Week«
in Novi Sad (Vojvodina)

Die Fachrichtung Mathematik der TU Dresden unterhält seit langem rege wissenschaftliche Kontakte mit dem Institut für Mathematik und Informatik der Universität Novi Sad (Serbien und Montenegro) auf den Gebieten Algebra, Numerische Mathematik und Technomathematik.

Im Rahmen des EU-TEMPUS-Projekts zum Aufbau des Studiengangs Technomathematik/Angewandte Mathematik an der Universität Novi Sad, das von Professor Martin Weber vom Institut für Analysis der Fachrichtung Mathematik koordiniert wird, fanden nun vom 1. bis 10. Juli 2005 zwei bemerkenswerte Veranstaltungen am Institut für Mathematik und Informatik der Universität Novi Sad statt, die in dieser Form Premiere-Charakter hatten: Zum einen waren dies die »Mathematical Industrial Days«, bei denen zahlreiche Vertreter aus der serbischen Wirtschaft spezielle Probleme aus ihrem jeweiligen Umfeld vortrugen mit der Absicht, gemeinsam mit der Universität nach Lösungen zu suchen. Diese Art der Kooperation zwischen Universitäten und Industrie ist in Serbien noch nicht weit verbreitet, weswegen die »Mathematical Industrial Days« als ein Meilenstein zur Stärkung der Kontakte zwischen Universitäten und der Wirtschaft anzusehen sind. Das Spektrum der vorgestellten Probleme erstreckte sich dabei von technischen Fragestellungen (Produktion von Autobatterien, optimale Wasserversorgung mit veralteter Technik) über finanzmathematische Problemen (Kreditrisiko, Einführung eines Aktienindex an der Belgrader Börse) bis hin zu Anwendungen mathematischer Methoden in der Radiologie und in der Landwirtschaft. Die regen Diskussionen im Anschluss zeigten, dass das beiderseitige Interesse geweckt worden war und einige »Initialzündungen« in der Kooperation zwischen Universitäten und Wirtschaft in Serbien erwartet werden können. Die zweite Veranstaltung war die »Mathematical Modelling Week«, die sich von ihrem Charakter her eng an das erfolgreiche Modell der »ECMI Modelling Weeks« des »European Consortium for



Dr. Jan Rudl (2.v.r.) mit »seiner« Studentengruppe in Novi Sad.

Foto: privat

Mathematics in Industries« anlehnte. Im ECMI haben sich mehrere Institutionen, darunter auch die TU Dresden, zusammengeschlossen, um zum einen die Anwendung mathematischer Modelle in der Wirtschaft voranzutreiben, zum anderen aber auch Studierende in mathematischen Studiengängen bereits frühzeitig an praxisrelevante Problemstellungen heranzuführen. Im Rahmen der »Modelling Weeks« werden deswegen internationalen Studentengruppen unter Leitung von »Instruktoren« praxisrelevante Probleme vorgelegt, die innerhalb einer knappen Woche bearbeitet werden müssen. Die Ergebnisse werden in einer abschließenden Präsentation und einem Bericht vorgestellt. An beiden Veranstaltungen nahm Dr. Jan Rudl von der Fachrichtung Mathematik als Konsultant und Instruktor teil. Bei der »Mathematical Modelling Week« in Novi Sad gab es vier Gruppen von Studierenden, die von Instruktoren aus Finnland und Polen sowie der TU Dresden und der Universität Novi Sad unterstützt und angeleitet wurden. Da der praktische Anteil der mathematischen Ausbildung in den Staaten des früheren Jugoslawiens zumeist noch relativ gering ist, war es für viele der Teilnehmerinnen und Teilnehmer der erste Kontakt mit mathematischen Problemen

der »realen Welt« überhaupt. Die Motivation und der Arbeitseifer der Studierenden war überaus beeindruckend, und die Resultate konnten sich mit denen der »traditionellen« ECMI Modelling Weeks durchaus messen. Darüber hinaus hatte die Modelling Week auch eine nicht zu unterschätzende diplomatische Funktion, da neben Studierenden aus Serbien, die die Mehrzahl darstellten, auch Studierende aus Kroatien und dem Kosovo teilnahmen. Kontakte auf dieser Ebene waren bis vor kurzem nicht denkbar. Der offene und vorurteilsfreie Umgang der jungen Leute miteinander zeigte jedoch, dass die Hoffnungen auf ein zukünftiges friedliches Miteinander auf dem Balkan berechtigt sind. Beide Veranstaltungen, die von den dortigen Organisatoren mit enormem persönlichen Einsatz, neuen Ideen und großer Verantwortung vorbereitet und durchgeführt wurden, sind als ein absoluter Erfolg anzusehen und stellen wichtige Schritte sowohl für den Aufbau der Technomathematik in Novi Sad als auch für die Intensivierung der Kontakte zwischen den Staaten der Europäischen Union und Serbien dar. Die Universität Novi Sad wird 2006 Mitglied im ECMI werden.

Dr. Jan Rudl
Prof. Dr. Martin Weber
Fachrichtung Mathematik

In memoriam Prof. Förchner

Am 3. Mai 2005 verstarb
im 71. Lebensjahr
Prof. Dr.-Ing. habil.
Günter Förchner



Professor Günter Förchner. Foto: privat

Günter Förchner wurde am 25. Juli 1934 in Breslau geboren, verlebte Kindheit und erste Schuljahre in seiner Geburtsstadt, bevor die Familie Anfang 1945 kriegsbedingt in Dresden in der großelterlichen Familie Aufnahme und eine neue Heimat fand.

Nach Abschluss seines Bauingenieurstudiums 1959 an der Technischen Hochschule Dresden arbeitete Herr Förchner im VEB Hochbauprojektierung. 1961 begann er als Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Stadtbauwesen und Straßenbau der TH Dresden, wo er 1968 mit einer Arbeit zur städtischen Straßennetzrechnung promoviert und sich 1981 mit verkehrsplanerischen Berechnungsmethoden des Straßengüterverkehrs habilitierte.

Seit Anfang der 70er Jahre widmete sich Dr. Förchner am Lehrstuhl für Verkehrsplanung vorrangig dem Forschungskomplex »Mobilitätsverhalten« – ein Thema, das fortan in seiner Verantwortung lag. Daraus ging das »System repräsentativer Verkehrsbefragungen« (SrV) hervor, das sich als ebenso praxisrelevant wie wissenschaftlich ergiebig erwies. Damit wurden seit 1972 durch Intervallanalysen zum Verkehrsverhalten in Städten unterschiedlicher Größenordnung und abgeleitete Prognosen wichtige Grundlagen für die Stadt- und Verkehrsentwicklungsplanung in Ostdeutschland geschaffen. Dank der Initiati-

ve von Herrn Förchner hat das System seine Tauglichkeit nach der Wiedervereinigung im gesamtdeutschen und internationalen Rahmen bewiesen. Auch künftig ist seine Anwendung in modifizierter Form für die wissenschaftliche Stadt- und Verkehrsplanung unverzichtbar und gesichert. Neben seiner Forschungsarbeit, über die er auch im Ausland berichtete, hatte Herr Förchner umfangreiche Lehraufgaben, war wegen vorzeitiger Emeritierung des Lehrstuhlinhabers in den 70er Jahren lange Zeit mit der Geschäftsführung des Lehrstuhls beauftragt und wirkte in zahlreichen außeruniversitären Gremien mit.

Die Berufung zum Hochschuldozenten 1992 war ein lange fälliger Schritt und die Ernennung zum außerplanmäßigen Professor 1994 eine verdiente Würdigung der menschlichen Qualitäten und des wissenschaftlichen Lebenswerkes von Professor Günter Förchner.

Prof. Dr. Kurt Ackermann
Prof. Dr. Ernst Schöppe

Dr. Peter Neumann verstorben



Dr. Peter Neumann.

Foto: privat

Am 26. Juli 2005 verstarb völlig unerwartet im Alter von 67 Jahren unser hochgeschätzter Kollege Herr Dr. rer. nat. Peter Neumann, der 42 Jahre lang vom 1. September 1960 bis zum 31. August 2002 an der TU Dresden, zuletzt am Institut für Mathematische Stochastik der Fachrichtung Mathematik, tätig war.

Herr Dr. Neumann wurde am 4. August 1937 in Pirna geboren, studierte von 1955 bis 1960 Mathematik an der TH Dresden und promovierte 1965. In den vielen Jahren seiner Tätigkeit betreute er mit großer Hingabe und großem Engagement Gene-

rationen von Studierenden. Durch seine Freundlichkeit und Hilfsbereitschaft war er über die gesamten Jahre ein hochgeschätzter Kollege. Darüber hinaus entstand eine beträchtliche Anzahl an wissenschaftlichen Veröffentlichungen. Im Rahmen des »Beratungszentrums Stochastik« arbeitete er an einer Vielzahl praktischer Probleme, die von »außen« an das Institut herangetragen wurden, sehr erfolgreich mit. Während der gesamten Zeit pflegte Herr Dr. Neumann außerordentlich vielfältige Kontakte insbesondere zu ausländischen Wissenschaftlern. Dabei kamen ihm seine herausragenden Sprachkenntnisse (Englisch, Russisch, Polnisch, Tschechisch, Ungarisch) zugute. Nach seinem Ausscheiden aus dem aktiven Dienst wurde Herr Dr. Neumann im Rahmen eines Honorarvertrages mit wissenschaftlichen historischen Recherchen betraut, deren Ergebnisse er noch im Januar dieses Jahres der Fachkommission Mathematik vorstellte.

Sein Tod trifft viele von uns sehr schmerzlich. Unser besonderes Mitgefühl gilt seiner Familie.

Prof. Dr. Volker Nollau
Prodekan für Mathematik

Ursula Roßbänder verstorben

Mit tiefer Betroffenheit haben wir die Nachricht vom Ableben unserer ehemaligen Kollegin Frau Ursula Roßbänder aufgenommen. Sie war eine zuverlässige und geschätzte Mitarbeiterin, die sich sehr für die Universität eingesetzt hat. Nach der Wende hat sie die Arbeit in der Zentralen Studienberatung nachhaltig mit gestaltet

und sich auch bundesweit engagiert. Wir verlieren mit ihr eine begeisterungsfähige Kollegin, die auch nach ihrem Eintritt ins Rentenalter stets Anteil am universitären Geschehen und an unserer Arbeit genommen hat. Wir fühlen uns ihr nach wie vor verbunden und werden ihr Andenken in Ehren halten.

ZSB

Neuer Service im AAA

Ab dem WS 2005/2006 bietet das Akademische Auslandsamt (AAA) ausländischen Doktoranden und Wissenschaftlern Unterstützung bei der Erledigung der Formalitäten im Einwohnermeldeamt und in der Ausländerbehörde an. Zudem hat das AAA begonnen, auf seinen Webseiten Informa-

tionen auch in Englisch zum Aufenthalt ausländischer Wissenschaftler in Dresden zusammenzustellen.

B. Chesneau

researcher_mobility@mailbox.tu-dresden.de
http://tu-dresden.de/internationales

»Transferworkshop Nanokomposite«

Das Institut für Anorganische Chemie der TU Dresden hat am 23. September 2005 neueste Erkenntnisse aus dem Bereich der Materialforschung vorgestellt. Zu der Tagung »Transferworkshop Nanokomposite« waren über 40 Teilnehmer angereist.

Im Mittelpunkt standen vor allem Synthesemethoden, mit denen später Innovationen bei transparenten Kunststoffen wie Plexiglas ermöglicht werden sollen. So werden Nanopartikel in einer flüssigen Vorstufe durch eine Polymerisationsreaktion in den Kunststoff überführt.

»Das Besondere daran ist, dass sich die Nanostoffe in dem Kunststoff so fein verteilen, dass dessen Transparenz nicht beeinträchtigt wird«, so Holger Althues, Mitarbeiter am Institut für anorganische Chemie der TU Dresden. Neben den Dresdener Wissenschaftlern stellten auch weitere Teilnehmer aus der Industrie und von Forschungsinstitutionen ihre Ergebnisse vor. So ging es unter anderem darum, wie Kunststoffe mit Hilfe von Nanoteilchen härter, zäher und widerstandsfähiger gemacht werden können.

Hintergrund der Veranstaltung bildet ein vom Bundesministerium für Bildung und Forschung unterstütztes Projekt zur Verbesserung transparenter Kunststoffe. Zukünftig könnten mit den unter anderem an der TU Dresden entwickelten Verfahren zum Beispiel rollbare Displays ermöglicht werden.

sus



Techniker Krankenkasse Für Studierende

Ihre Studenten-Geschäftsstelle:
George-Bähr-Straße 8
01069 Dresden

Wir freuen uns auf Ihren Besuch:
Mo 10.00 bis 16.00 Uhr
Di und Do 08.30 bis 18.00 Uhr
Mi 08.30 bis 16.00 Uhr
Fr 08.30 bis 13.00 Uhr
und nach Vereinbarung

Gut zu wissen!

Unser kostenloser Service für Sie:

- ➔ Seminarraum »TK-Punkt«
- Vorträge – Präsentationen – Ausstellungen – Trainings
- ➔ Uni-Timer / Uni-Planner
- ➔ CD-ROM (TK diplom@ / TK Br@iny)
- ➔ Trainingsposter
- ➔ Audio-CD

Telefon:
03 51 / 4 77 38 -60, -70 oder -80
Telefon / Telefax:
03 51 / 4 72 44 10
Internet:
www.tk-online.de/dresden-campus
E-Mail:
info@tk-punkt.de



Techniker Krankenkasse
Gesund in die Zukunft.

Wo bleibt die Zeit?

Preisausschreiben
der Jungen Akademie

»Wo bleibt die Zeit?« – Diese Frage hat sich wohl jeder schon einmal gestellt. Die Junge Akademie hat das Thema zur Preisfrage gemacht. Dabei sind vor allem junge Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler aufgerufen, sich zu beteiligen.

Der Kreativität sind keine Grenzen gesetzt. Ob Textbeitrag, Skulptur, Fotografie, Video oder etwas ganz anderes – die Ausdrucksform ist vollkommen frei.

Einzige Bedingung: Die Beiträge dürfen vor Einsendung weder veröffentlicht noch ausgestellt worden sein.

Für die drei besten Arbeiten winken Preise im Gesamtwert von 9 000 Euro. Einsendeschluss ist der 31. Dezember 2005.

Die Junge Akademie ist ein Projekt der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften und der Deutschen Akademie der Naturforscher Leopoldina zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses. Die Mitglieder widmen sich dem interdisziplinären wissenschaftlichen Diskurs und engagieren sich gemeinsam an den Schnittstellen von Wissenschaft und Gesellschaft.

sus

➔ Weitere Informationen dazu und zum Preisausschreiben unter:
www.diejungeakademie.de

Riesenseerose blühte im Botanischen Garten



Vor genau 150 Jahren blühte im damaligen Königlich Botanischen Garten erstmals die Riesenseerose Victoria. Zu diesem Jubiläum bewunderten zahlreiche Besucher am 21. September 2005 die diesjährige Blüte der gigantischen Pflanze im Botanischen Garten der TU Dresden an der Stüballee. Jede ihrer Blüten öffnet sich nur zwei Nächte lang, zunächst weiß und in der Folgenacht rosa. Die Pflanze aus dem Amazonasgebiet wird in jedem Jahr ab Spätwinter aus Samen gezogen und erreicht ihre Größe mit den berühmten Blättern (bis zu 2 Meter Durchmesser) innerhalb weniger Monate.

Foto: UJ/Eckold

Wenn Stress die Gesundheit schädigt

IXth European Conference
on Organizational
Psychology and Health
Care stellt Ergebnisse vor

Die Anforderungen in der Erwerbsarbeit ändern sich gegenwärtig sehr schnell. Arbeitsverdichtung, Ökonomisierung und Innovationsdruck machen auch vor Humandienstleistungen (Berufsgruppen wie Ärzte, Pflegepersonal) nicht Halt. Um Analysen und Diskussionen zu diesen Entwicklungen Raum zu bieten, veranstaltet das European Network of Organizational Psychologists (ENOP) bereits seit 1985 Konferenzen zu dem weiten Thema Organisationspsychologie und Gesundheitspflege.

Bei der neunten Europäischen Konferenz für Organisationspsychologie und Gesundheit »Psychological Resources in Human Services Work« vom 5. bis 8. Oktober 2005 in Dresden stehen nun neben Stress- und Burnout-Symptomen auch Ansätze zur Bewältigung von Stress in Humandienstleistungsberufen im Mittelpunkt.

Wissenschaftler aus fast allen EU-Ländern und aus China, Russland, der Ukraine, Bulgarien und Kanada nehmen an der Konferenz teil. Dabei stellt neben anderen hochrangigen Wissenschaftlern die TU-Professur für Arbeits- und Organisationspsychologie ihre Forschungsergebnisse auf diesem Arbeitsgebiet vor. Anhand neuester Studien werden unter anderem die Ursachen für psychosomatische Beschwerden, Burnout, aber auch Unzufriedenheit insbesondere im medizinischen und pädagogischen Bereich diskutiert.

Im Kern der Tagung stehen Beiträge der Organisationspsychologie, wie durch die Entwicklung von Teamarbeit, flachen Organisationsstrukturen, effektivem Wissensmanagement und der Schaffung von Tätigkeitsspielräumen Eigenverantwortung und Initiative entwickelt werden können und wie es derartige Ressourcen möglich machen, den Anstieg arbeitsbedingter psychischer Störungen, insbesondere von Burnout, zu vermindern. Die Gewährleistung einer Balance zwischen Beruf und Freizeit vermag Überforderungen der Arbeit nachhaltig abzufangen und das Entstehen von Burnout zu reduzieren. »Es wird deutlich, dass Motivationsverluste und Erkrankungszunahmen nicht nur von Persönlichkeitsfehlentwicklungen und ungesundem Verhalten abhängen, sondern dass die Gestaltung von Arbeit einen entscheidenden Beitrag zur Gesundheit in Organisationen leisten kann«, so Professor Peter Richter, wissenschaftlicher Leiter der Konferenz.

Die Konferenz wird durch die Gesellschaft von Freunden und Förderern der TU Dresden e.V. unterstützt, die vor allem die Unterbringung von osteuropäischen Wissenschaftlern fördert. **Susanne Schmidt**

Telefon per Internet

In den Wohnheimen Güntzstraße 22, Marschnerstraße 31 und Fritz-Löffler-Straße 16 bietet das Studentenwerk den besonderen Komfort einer integrierten Kommunikationslösung an. Die Bewohner können ein IP-Telefon beantragen und damit über das Internet telefonieren. **StWDD**

Umweltmanagement ganz flexibel

EPM-KOMPAS erleichtert
KMUs den Einstieg ins
Umweltmanagement

»Für das Umweltmanagement in Firmen gibt es bereits zahlreiche Ansätze, allerdings sind diese für kleine und mittelständische Unternehmen meist zu aufwändig und zu kostspielig in der Einführung«, erläutert Diplom-Kauffrau Susann Kaulich von der Professur für Betriebswirtschaftslehre, insb. Betriebliche Umweltökonomie von Frau Professorin Edeltraud Günther einen der Gründe für die Entwicklung des EPM-KOMPAS. EPM-KOMPAS steht für Environmental Performance Measurement, ein Controlling-Instrument für nachhaltiges Wirtschaften. Solche Instrumente zu entwickeln war ein Förderschwerpunkt des Bundesministeriums für Bildung und Wissenschaft, das das Projekt dreieinhalb Jahre förderte. Ein Ergebnis dieser Arbeit ist die Software EPM-KOMPAS, die zusammen mit sechs mittelständischen Unternehmen des produzierenden Gewerbes erarbeitet wurde. Vertreter von Industrieverbänden dieser Branche waren ebenfalls an diesem Projekt beteiligt. Susann Kaulich: »Auf diese Weise bekamen wir bereits während des gesamten Entwicklungsprozesses Rückmeldungen, unter welchen Bedingungen die Firmen arbeiten, welche Kosten sie zu tragen bereit sind und welchen Einführungsaufwand sie leisten können.«

Der EPM-KOMPAS ermöglicht in acht übersichtlichen Schritten die Formulierung von Umweltzielen, Entscheidungen für Umweltmaßnahmen und deren Erfolgskontrolle. Zunächst wird der Verbrauch und Ausstoß an Material, Rohstoffen und Energie erfasst. Wesentlich ist bei

diesem Programm, dass Systemgrenzen und Bezugsgrößen frei wählbar sind. Ob er die Daten auf einen einzelnen Standort oder ein ganzes Unternehmen mit mehreren Standorten, auf ein Produkt oder eine Menge von Produkten bezieht, bleibt dem Anwender überlassen. »Jedes Unternehmen kann auf diese Art das Umweltmanagement ganz für seine eigenen Bedingungen anpassen. Ökologische Bewertungsverfahren arbeiten meist mit Emissionen. Firmen, die keine Berichtspflicht gegenüber der Umweltbehörde haben, erheben die Daten aber zumeist nicht. Für sie haben wir Bewertungen für Größen direkt aus dem Produktionsprozess vorgesehen«, erklärt Susann Kaulich.

Die ökologische Bewertung dieser Größen erfolgt in einem zweiten Schritt. Der qualitative Teil erhebt die Forderungen so genannter Anspruchsgruppen wie Behörden, Kunden, Mitarbeiter oder Anwohner. Die Software bietet hier vorgefertigte Fragebogen. Das Ergebnis ist eine Zusammenstellung der Forderungen an das Unternehmen hinsichtlich umweltverträglicher Produktion, Arbeitsbedingungen oder öffentlicher Wahrnehmung. Diese Übersicht dient als Grundlage für die Wertung und Gewichtung dieser Ansprüche und die Festlegung des Handlungsbedarfes.

In einem weiteren Abschnitt erfolgt die ökologische Bewertung von Stoffen aus dem Produktionsprozess, u. a. Chemikalien wie Farben und Reinigungsmitteln, Metallen und Gefahrstoffen, von Produktionsabfällen und dem Energieeinsatz. Daraus lassen sich Größen wie die Ressourcennutzung, Gesundheitsgefährdung oder Brand- und Explosionsgefahr ermitteln. Auf diesen Schritt folgt die Ursachen-An-

alyse, mit deren Hilfe rekonstruiert werden kann, wo die Umweltbelastung entstanden ist. Über die Festlegung der Umweltziele und die Analyse der Produktionsprozesse gelangt der Nutzer der Software schließlich zur Durchführung der Maßnahmen. Mit Hilfe von Impulsfragen unterstützt die Software die Entscheidungsfindung. Kennwerte wie die Kosten für eine Investition oder für die Schulung von Mitarbeitern, zusätzliche laufende Kosten oder Aufwendungen für eine spezielle Handhabung sowie alle Einsparungen und Verbesserungen werden erfasst und berechnet. Das Ergebnis ist ein Kapitalwert größer oder kleiner Null. »Ist der Kapitalwert größer als Null, ist die Maßnahme betriebswirtschaftlich sinnvoll. Wenn der Kapitalwert kleiner als Null ist, muss entschieden werden, ob die Maßnahme trotz dieser zukünftigen Einnahmen und Ausgaben sinnvoll ist, wenn für Großunternehmen (als Kunden der KMU) beispielsweise das Umweltmanagement ein Vergabekriterium für Lieferaufträge ist«, erläutert Susann Kaulich eine wichtige Motivation kleiner und mittelständischer Unternehmen, die häufig als Zulieferer arbeiten. Daneben sind Argumente wie die Arbeitssicherheit, Kostensenkungen und das Ansehen in der Öffentlichkeit Gründe für die Einführung eines Umweltmanagementsystems.

Die Erfolgskontrolle der Umweltmaßnahme schließt beim EPM-KOMPAS eine Erfolgsspalte mit ein. Das bedeutet, dass alle Vorfälle, die nicht mit der Firma (bzw. der gesetzten Systemgrenze) zusammenhängen, in der Berechnung des Erfolges der Umweltmaßnahmen abgespalten werden. Steigt zum Beispiel der Wasserverbrauch, weil ein Zulieferer ver-

schmutzte Teile geliefert hat, bietet die Software die Möglichkeit, diese Wassermenge herauszurechnen. Das Programm sieht ebenfalls leistungsabhängige Bezugsgrößen vor und berücksichtigt damit in der Betrachtung des Erfolges den Umstand, dass größere Produktionsmengen mehr Ressourcen benötigen und größere Abfallmengen verursachen. »Damit ist eine Überprüfung der Wirksamkeit der Umweltmaßnahme in Bezug auf ein Produkt oder eine Produktmenge möglich. Nach unseren Erfahrungen ist das bei kleineren Firmen bisher nicht unbedingt selbstverständlich«, erläutert Susann Kaulich.

Am Schluss der Umweltmaßnahme steht der Bericht, der in der Software weitestgehend vorformuliert ist, aber auch genügend Raum für Kommentare und Ergänzungen lässt.

Den EPM-KOMPAS haben sechs sächsische Unternehmen getestet und vor allem die gute und übersichtliche Handhabung gelobt. Auch die Möglichkeit, sich über die eigenen Produktionsprozesse einen Überblick zu verschaffen und die Unterstützung bei Entscheidungsfindungen wurden als positiv eingeschätzt.

Der EPM-KOMPAS entstand in Zusammenarbeit der Professur für BWL, insb. Betriebliche Umweltökonomie, der Professur für Wirtschaftsinformatik, Informationssysteme in Industrie und Handel und der Professur für Fabrikplanung und Produktionsorganisation der TU Dresden.

Astrid Renger

➔ Die Software EPM-KOMPAS ist für 29 Euro zu beziehen über die Professur für BWL, insb. Betriebliche Umweltökonomie, Tel. 463-34313, E-Mail: bu@mailbox.tu-dresden.de

Mobilität fotografieren

Verkehrsverbund Oberelbe
sucht »Bewegende« Bilder

Der Verkehrsverbund Oberelbe (VVO) und der Sächsische Fotoverband laden mit einem Fotowettbewerb dazu ein, Mobilitäts-erlebnisse bewusster zu beobachten und mit dem Fotoapparat einzufangen.

Wichtig ist, dass die Fotos das Thema Mobilität in den Fokus legen. Neben dem

Hauptthema gibt es außerdem zwei Sonderkategorien. Einsendungen zum Thema »Mensch und Verkehr« sollen Personen im öffentlichen Verkehr porträtieren, Bilder zum Thema »Freizeitverkehr« den Reiz des Mobilitäts-erlebnisses in Natur oder Kulturraum einfangen. Pro Teilnehmer können bis zu fünf Einzelbilder, Serien oder Sequenzen eingesandt werden, die nach dem 1. Januar 2004 im VVO-Verbundsraum aufgenommen worden sind.

Einsendeschluss ist der 15. Oktober 2005. Die Siegerfotos in den einzelnen Kategorien werden mit jeweils 250 Euro prämiert. Für die weiteren »Medaillenränge« gibt es 150 und 100 Euro. Neben der »Premierenschau« werden die besten Arbeiten auch auf weiteren Ausstellungen in Sachsen gezeigt. **PI**

➔ www.vvo-online.de und www.sachsenfoto.de

HILLE Drucksachen & Verlag
1880-1980 - 220 Jahre

Telefon (03 51) 4 70 06 75 info@copycabana-dd.de
Telefax (03 51) 4 70 06 76 www.copycabana-dd.de
Mobil 01 60 76 10 19 31 www.hille1880.de

- Drucksachen und Kopien aller Art
- Bindungen (von Klammer- bis Hard-Cover-Bindung)
- Plotten, Scannen, Laminieren, Prägen, Falzen, ...
- Kostenloser Hol- und Bringe-Service im Campus
- Regelmäßige Rabatt- und Sonderaktionen

George-Bähr-Straße 18 (gegenüber Schumann-Bau), 01069 Dresden

Copy Cabana

Internetkurse für Senioren

Der Medienkulturzentrum Dresden e.V., ein An-Institut der TU Dresden, bietet Internetkurse für Senioren an. Die Kurse finden vom 17. bis 21. Oktober 2005, jeweils von 9 bis 11 Uhr statt. Wer sich fragt, wie man schnell und gezielt Informationen findet, wie Online-Einkauf und Internetbanking funktionieren oder wie man mit E-Mail und Online-Nachrichten-Redaktionen umgeht, der sollte sich so schnell wie möglich für diesen Kurs anmelden. Hier erfährt man alles über Grundbegriffe des Internets, verbunden mit verschiedenen Übungen. Die Anmeldung sollte bis spätestens 10. Oktober 2005 erfolgen, da die Teilnehmerzahl pro Kurs auf zehn Leute beschränkt ist. C. L.

Informationen: 0351 3125237,
post@medienkulturzentrum.de

»Material«-Vorlesung

Die erste Veranstaltung der 5. Ringvorlesung des Materialforschungverbands Dresden e. V. (Wintersemester 2005/06) findet am 19. 10. 2005 (16.40 – 18.10 Uhr, HSZ E03) statt. Thema: »Werkstoffzyklen – ökologisch und ökonomisch betrachtet« (Prof. Hans Warlimont). K. D.

Nasca – die Lebenslinien von Maria Reiche

Buchtipps:

Nach den Briefen der gebürtigen Dresdnerin entstand ein »Bilderbuch der Wüste«

»Nasca lag schmucklos und staubig inmitten eines ausgedörrten Wüstengebietes. Es gab eine Kirche, die Plaza des Armas als abendlichen Treffpunkt und wenige bescheidene Wirtshäuser, in denen die Männer ihr Bier aus Flaschen tranken. Für die Übernachtung Durchreisender gab es zwei billige Hotels und ein paar primitive Herbergen.« – So schildert die Autorin Viola Zetzsche im »Bilderbuch der Wüste« den Ort in Peru, der den Namen eines alten Indianerstammes trägt. Das ist nicht gerade eine Einladung, in diesem Städtchen am Panamerican Highway Rast zu machen. Jener Straße, die im nordwestlichen Alaska beginnt und dann in beinahe schnurgerader Linie auch den südamerikanischen Kontinent durchquert. Und dennoch zieht es zahlreiche Touristen und vor allem internationale Forschungsgruppen in die Gegend um Nasca, die von rätselhaften Linien und geheimnisvollen Bodenzeichnungen geprägt ist. Während heute die Durchreisenden auf einem kurzen touristischen Überflug dieses Phänomen betrachten können, erforschen Wissenschaftler u.a. von der Hochschule für Technik und Wirtschaft Dresden auf wochen- und monatelang währenden Expeditionen diese sogenannten Geoglyphen.

Aber es war die gebürtige Dresdnerin Maria Reiche, die beinahe ihr ganzes Leben der Erkundung und Erhaltung jener Wüstenzeichnungen, die heute zum UNES-

CO-Weltkulturerbe gehören, widmete.

Viola Zetzsche (Jg. 58), eine Wahl-Dresdnerin, stieß erst im Jahr 2000 auf den Namen der peruanischen Nationalheldin. Damals überflog sie zum ersten Mal die Hochebene der Colorada-Pampa. Mit 16 Jahren erfuhr sie erstmals von den mysteriösen Linien. Maria Reiche hatte sie nie kennen gelernt.

Dafür aber Dietrich Schulze (Jg. 25), der im Auftrag der Schwester Maria Reiche einen Teil des Nachlasses bewahrt. In seinem Archiv, eine im Sommer drückend heiße Dachkammer im hessischen Langenselbold, las sich Viola Zetzsche an Maria Reiche Briefen fest. Sie war beeindruckt von der Klugheit, Sensibilität und Tiefe, die aus diesen Dokumenten sprachen. Aus dieser Faszination heraus entstand das »Bilderbuch der Wüste«.

Anhand der etwa 1000 Briefe, Tagebücher, Aufzeichnungen und zahlloser Gespräche konnte Dietrich Schulze den außergewöhnlichen Lebensweg Maria Reiche von ihrer Kindheit bis zu den letzten Jahren ihres Lebens chronologisch nachvollziehen und in einem Konzept zusammenfassen, das Viola Zetzsche zu einem bewegendem Bild einer unkonventionellen Dresdnerin entwickelte.

Es ist kein Sachbuch, keine Biografie und auch kein Tagebuch bisher unveröffentlichter Briefe von Maria Reiche. Vielmehr entstand das literarische Porträt einer Wissenschaftlerin, die erst in späten Jahren zu Anerkennung kam, verpackt in einem »Abenteuroman mit realen Bezügen«, so Viola Zetzsche.

»Das Buch las sich wie ein Krimi«, schreibt Rüdiger Nehberg im Vorwort. Die Fakten aber bleiben authentisch, weil die Reflexionen der Autorin mit den Briefen

zur Gestaltung von Arbeit umgesetzt wurden. In einer Zeit der zunehmenden Entgrenzung von Arbeit, d. h. der Auflösung von Strukturen wie feste Arbeitszeiten und unbefristete Beschäftigungsverhältnisse, einer zunehmenden Flexibilisierung und der Frage nach einem effektiven Personaleinsatz waren sich die Tagungsteilnehmer einig, dass auch weiterhin Forschung zur menschengerechten und innovativen Gestaltung von Arbeit notwendig ist.

Die inhaltliche Gestaltung der Tagung lag maßgeblich bei dem an der TU Dres-

den neu gegründeten Kompetenzzentrum Arbeit – Leistung – Gesundheit. Mit ihren Vorträgen haben die Mitglieder des Kompetenzzentrums, Professorin Benkhoff und die Professoren Richter, Scheuch und Schmauder die erfolgreiche Dresdner Arbeitsforschung überzeugend präsentiert. Organisiert wurde die Veranstaltung von dem Berufsgenossenschaftlichen Institut Arbeit und Gesundheit in Dresden und dem Institut für Arbeitsingenieurwesen.

Martin Schmauder,
Karin Joiko

von Maria Reiche abwechseln. Viola Zetzsche beschreibt Landschaft und Ereignisse in einer sehr lyrischen Sprache und nimmt den Stil der Briefe auf. »Wir sind aus einem Holz«, meint die Autorin, »vielleicht ist es auch die Gleichheit im Sein«. Das klingt glaubwürdig, denn wer Viola Zetzsche kennt, weiß, wovon sie spricht. Obwohl sie als auch Maria Reiche pass(t)en nicht in das Klischeebild, das man von einer Frau im entsprechenden Alter hat.

Maria Reiche verfolgte mit beeindruckender Willenskraft ihren Lebensraum und verzichtete auf Konventionen und Luxus.

Viola Zetzsche gab nach eigenen Angaben eine gut dotierte und beinahe unkündbare Stelle als Bauingenieurin auf, um fortan als Publizistin ihren Lebensunterhalt zu verdienen.

Die Linien, die Maria Reiche beschrieb, liegen zwischen Nasca und Palpa. Dort fand 2004 die erste Feldkonferenz mit Wissenschaftlern u.a. aus Deutschland, Peru, Österreich und der Schweiz statt, an der auch Viola Zetzsche teilnahm. »Palpa«, so schreibt sie, »liegt fernab vom Massentourismus am Rande der Linien und Bodenzeichnungen als eine Oase inmitten der Wüste wie ein unverbrauchtes Paradies«.

Hier vermischen sich tatsächlich die Empfindungen von Maria Reiche und Viola Zetzsche. Katrin Ulbricht/DNN

»Bilderbuch der Wüste – Maria Reiche und die Bodenzeichnungen von Nasca.« Mit einem Vorwort von Rüdiger Nehberg, Mitteldeutscher Verlag, ca. 240 Seiten, ca. 19 Euro, ISBN 3-89812-298-0



Vom 22. – 31. August 2005 fand an der Hanoi University of Technology die »Summer School on Computational Logics and Logic Foundations of Computer Science« statt. Sie wurde im Rahmen des gemeinsam von der TUD (Projektkoordinator Prof. Hölldobler), der Universidade Nova de Lisboa, der University of Indonesia at Jakarta und der Hanoi University of Technology getragenen ASIA LINK Projektes »Computational Logic as a Foundation of Computer Science« durchgeführt. Mehr als 60 Studenten von allen führenden technischen Universitäten Vietnams sowie ein Student aus Kambodscha und fünf Studierende aus Indonesien nahmen an verschiedenen Kursen zu Themen aus den Bereichen Logik, Theorembeweisen, Model Checking, Beschreibungslogiken, Konstruktion korrekter Software und Wissensverarbeitung teil. Die Veranstaltung war von dem Team um Prof. Thuy von der Hanoi University of Technology hervorragend organisiert. Die Teilnehmer freuen sich schon auf die Sommerschule 2006, die in Indonesien stattfinden wird. sh/Foto: HUT

Ist der Wille frei?

Science Café im Hygiene-Museum

Fast ist es ein Kulturkampf, in dem die Neurowissenschaft mit der Philosophie über die Frage ringt: wollen wir, was wir tun, oder tun wir, was wir wollen? Berühmte Experimente seit 1983 von Benjamin Libet mit winzigen Elektroden im Gehirn von Probanden, zeigten überraschend, dass schon mehr als 0,3 Sekunden vor einem bewussten Entschluss neuronale Vorgänge ablaufen. Das Gehirn scheint eine Entscheidung getroffen zu haben, bevor die Person sich dessen bewusst ist. Das Handeln wäre damit durch materielle Abläufe determiniert, folgert die empirische Wissenschaft. Doch nicht determiniert sieht es die bis zu den Zufallsvorgängen im Molekularen herunterschauende Neurobiologie und gar erst die Philosophie, welche der Existenz eines immateriellen »Ichs« einen freien Willen beigesellt. Mit einem Feuerwerk von Thesen und Antithesen argumentierte so Dr. Thea Rehbock vom Institut für Philosophie der Technischen Universität Dresden. Die Neurobiologie vertraten die Professoren Jochen Oehler vom Universitätsklinikum Carl Gustav Carus und Wie-

land Huttner vom Max-Planck-Institut für Molekulare Zellbiologie und Genetik. Die Disputation landete bei einem etwa zwei zu eins für einen »freien Willen«, das »etwa« geschuldet der gewissen Undeterminiertheit mancher Feststellungen. Das Ganze fand statt als nunmehr drittes »Science Café«, in dem gesellschaftsrelevante Themen der Molekularbiologie vor breitem Publikum besprochen werden. Übervoll war das Lingner-Café im Hygiene-Museum und lange noch diskutierte man, nachdem der heiße Disput vor Publikum vom Diskussionsleiter Dr. Jörg Neumann vom Hygiene-Museum leider zu früh auf kleine Gesprächsgruppen heruntergebrochen worden war. Das Science Café ist eine Kooperation des Deutschen Hygiene-Museums mit dem »Dresden Forum on Science & Society« am MPI-CBG Dresden, Initiator Dr. Giuseppe Testa. Bisherige Themen waren »Kann sich Klonen lohnen« und »Datenschutz und genetische Tests«.

Dr. Bäumler

Nächstes Science Café:
Dienstag, 29. November 2005
»Was ich weiß, macht uns heiß. Wissenschaft und Verantwortung«
Kontakt über: science@dhdmd.de

TU kooperiert mit der Stadt Görlitz

Die Zusammenarbeit zwischen der TU Dresden und der Stadt Görlitz erhält mit der Unterzeichnung des Kooperationsvertrages am 29. September 2005 eine neue

Qualität. Ziel der Kooperation ist vor allem, Görlitz zu einem zukunftsorientierten Hochschul-, Forschungs- und Wirtschaftsstandort zu gestalten. PI

ais-toyota.de

89-Euro-Wochen bei AIS



89,- €
monatliche Leasingrate*

Toyota Avensis.

Ein Sieger lässt sich jeden Tag genießen. Testen Sie jetzt den Toyota Avensis, und erleben Sie Qualität auf höchstem Niveau. Bei uns - clever leasen.

- 1,8-l-VVT-i-Motor, 95 kW (129 PS), Verbrauch kombiniert 7,2 l/100 km (innerorts 9,4 l/außerorts 5,8 l) bei CO₂-Emissionen von 171 g/km im kombinierten Testzyklus nach RL 80/1268/EWG
- Premium-Audiosystem mit acht Lautsprechern ab Ausstattung Avensis inkl. Metallic-Lack und Winterpaket

*Ein Angebot der Toyota Leasing GmbH für den Toyota Avensis Lim., 4-Türer, 1.8, sol:
Sonderzahlung: 5.900,- € · Laufzeit: 36 Monate
monatliche Rate: 89,- € · Gesamtleistung: 30.000 km



Nichts ist unmöglich. **TOYOTA**



AIS
AUTOHAUS
INNSBRUCKER STRASSE
Service, das stimmt

Dresden
Nähe Südhöhe, an der B170, Richtung Prag
Altkaitz 11 · 01217 Dresden-Kaitz
Tel. (03 51) 40 20 10 · Fax (03 51) 4 02 01 23

Filiale Freital
An der Freitaler Autowäsche
Wilsdruffer Straße 41 · 01705 Freital
Tel. (03 51) 6 52 20 0 · Fax (03 51) 6 52 20 22
www.ais-toyota.de

»Entgrenzung« von Arbeit im Blickpunkt

Die Herbsttagung der Gesellschaft für Arbeitswissenschaft fand dieses Jahr am 22. und 23. September in Dresden statt. Das Thema der Veranstaltung »Leistung und Gesundheit« beschäftigte sich mit den Themengruppen »Arbeit und Zeit – Zeit der Arbeit«, »Bewertung von Arbeitsleistung im Wandel« und »Selbstgestaltung oder Selbstausbeutung«.

In der lebhaften Diskussion zwischen Wissenschaft und Praxis wurde deutlich, dass in der Vergangenheit die von der Arbeitswissenschaft entwickelten Konzepte

Polnisches Softwareunternehmen gründet Kompetenzzentrum

Die Fakultät Informatik und die Comarch Software AG – eine Kooperation mit Profil

Gegenwärtig arbeiten 11 Studierende der TU Dresden innerhalb eines Praktikums in der Hauptniederlassung der polnischen Softwarefirma Comarch SA in Krakau. Und wenn die bevorstehenden Diplomarbeiten geschrieben sowie das Studium beendet wurden, haben die Studentinnen und Studenten auch die besten Voraussetzungen, im neu gegründeten Kompetenzzentrum in Dresden »Fuß zu fassen«. Dies ist nur ein positiver Aspekt, den die Kooperation mit Comarch SA für Dresden mit sich bringt.

Die Tochtergesellschaft des Mutterunternehmens Comarch SA - Comarch Software AG ist seit einigen Jahren in Deutschland tätig, da sich hier ein besonders attraktiver Wirtschaftsstandort bietet. Von Anbeginn war die Nähe zur Universität ein Hauptaugenmerk, denn das Unternehmen hat akademische Wurzeln, die bis in die Anfänge der Technischen Universität Krakau reichen. Aufgrund dieser universitären Bindung und des offensichtlichen Standortvorteils Dresdens bestand großes Interesse an einer Kooperation mit der TU Dresden. Daher trafen sich im Februar dieses Jahres Vertreter der Comarch SA mit Repräsentanten verschiedener Fachbereiche der TU Dresden an der Fakultät Informatik. Gesprächsthemen waren mögliche Forschungs- und Entwicklungsaufgaben sowie gemeinsame Projekte. Vor allem die Bereiche Telekommunikation, neue Medien und IT-Dienstleistungen waren und sind von besonderem Interesse.

Nach einem regen Gedankenaustausch wurden fünf gemeinsame Arbeitsbereiche mit der TU Dresden identifiziert. Ausgehend davon laufen gegenwärtig verschiedene Projektanträge, unter anderem zum 6. EU-Rahmenprogramm wie auch für deutsche und sächsische Förderprogramme. Einige Professoren der Fakultät Informatik der TU Dresden werden in Zukunft in enger Kooperation mit Comarch in den Bereichen Softwaretechnologie (Prof. Altmann/Professur Softwaretechnologie), Datenbankzugriffe und Rechnerabfragen



Als Ansprechpartner stehen von der Comarch SA, Dresden Maciek Goszsycki, Ewa Bujak-Riedel und Katharina Bania sowie von der TU Dresden Prof. Klaus Meißner (v.l.n.r.) jederzeit für Fragen zur Verfügung. Foto: Wagner

(Prof. Lehner/Professur Datenbanken), Rechnernetze, WLAN, Audio- und Videoübertragungen (Prof. Schill/Professur Rechnernetze) und multimediale Internetplattformen, Softwareentwurf für adaptive und mobile Endgeräte (Prof. Meißner/Professur Multimediale Technik) zusammenarbeiten. Weiterhin ist auch die Fakultät Elektro- und Informationstechnik (Prof. Lehnert/Telekommunikation) aktiv an gemeinsamen Projekten beteiligt.

Mittlerweile hat Comarch Software AG die neuen Büroräume, welche das neue Kompetenzzentrum beherbergen, am Standort Dresden im Falkenbrunnen (Chemnitz Str. 48 A) bezogen.

Hier wie auch an der Fakultät Informatik entstanden neue Mitarbeiterplätze. Weiterhin sind zukünftige Drittmittelprojekte geplant sowie die intensive Einbindung der Studierenden, indem gemeinsame Diplomarbeitsthemen und mehrere Praktikumsplätze ermöglicht werden. In drei Jahren, so der Businessplan des Unternehmens, sollen ca. 90 Personen im neuen Kompetenzzentrum arbeiten.

Comarch ist ein multimediales Netzwerk mit zahlreichen Standorten und Partnern in Nord- und Südamerika, Europa, Panama und Brasilien sowie im Nahen

Osten – ein polnisches Softwareunternehmen, das als eines der dynamischsten und innovativsten Unternehmen in Zentral- und Osteuropa angesehen wird, 2000 als bestes polnisches Unternehmen eine Auszeichnung erhielt und sogar als »das neue Wirtschaftsunternehmen Zentral- und Osteuropas« betitelt wurde (Quelle: The New Economy Company of Central & Eastern Europe CEE. Wirtschaftsforum 2004). Gegründet wurde Comarch bereits 1991 von Janusz Filipiak (Professor für Telekommunikation).

Die Ansiedlung hochwertiger Softwaretechnologie durch die Gründung eines Kompetenzzentrums in Sachsen zu festigen und somit die Herstellung innovativer Produkte in der Landeshauptstadt sowie neue Arbeitsplätze zu ermöglichen, ist letztendlich das gemeinsame und für alle Seiten bedeutendste Ziel.

Christiane Wagner

➔ Weitere Infos:
Comarch Software AG
Bürozentrum Falkenbrunnen
Katharina Bania
Tel.: 0351 4389700
E-Mail: Katharina.Bania@comarch.com
www.comarch.de

Zukunft der Innenstadt

7. Otto-Beisheim-Kolloquium an der TUD

Vor welchen Herausforderungen stehen unsere Städte damit? Welche Weichen müssen jetzt gestellt werden, um die Innenstädte auch in Zukunft als attraktive Kristallisationsräume der Handelskultur zu erhalten? Die Professor-Otto-Beisheim-Stiftung will bei ihrem 7. Kolloquium am 18. November 2005 an der TU Dresden zur Klärung dieser wichtigen Fragen einen konstruktiven Beitrag leisten. Zum Thema »Zukunft der Innenstadt« kommen zahlreiche hochrangige Redner zu Wort. Am

Beispiel von Frankfurt am Main, Freiburg, Malmö und anderen Städten soll aufgezeigt werden, was konkret unternommen werden kann, um wesentliche Voraussetzungen für die innerstädtische Revitalisierung zu schaffen.

Otto Beisheim ist als Gründer der Metro AG, zu der unter anderem die Galeria Kaufhof und Media Markt gehören, bekannt. Seit 1993 ist er Ehrendoktor der TU Dresden. sus

➔ Anmeldung unter:
www.otto-beisheim-stiftung.de/
Auskunft: Katja Wittig, Professur für Marketing, Tel.: 0351 463-33138

Usability-Stammtisch in Dresden

Benutzerfreundliche Software im Gespräch

Wie lässt sich Software für den Benutzer einfach handhaben? Wie können eShops effektiver gestaltet werden? Was bedeutet Usability in der Praxis? Fragen dieser Art versucht der Usability-Stammtisch Dresden auf den Grund zu gehen. Ziel ist es, die Gebrauchstauglichkeit von Hard- und Softwareprodukten anwendungsorientiert aufzubereiten und in der Region unter Fachleuten, Studentinnen und Studenten sowie Schülerinnen und Schülern zu verbreiten. Seit 2003 treffen sich in regelmäßigen Abständen Fachspezialisten und Interessierte an der Fakultät Informatik, um miteinander zu diskutieren und neue Wege zu finden, wie man Usability stärker im Bewusstsein unserer Gesellschaft verankern kann.

Am 27. Oktober 2005 findet um 17 Uhr der nächste Usability-Stammtisch Dresden an der Fakultät Informatik (Hans-Grundig-Str. 25, Ratszimmer) statt. Vortragende sind Frau Diana Ruth (Privat-Dozentur Angewandte Informatik an der TU Dresden), die ihren Beitrag zur bevorstehenden GeNeMe 2005 (Gemeinschaft in Neuen Medien) vorstellt, sowie Frau Silke Nitzsche (T-Systems Multimedia Solutions GmbH), die »Corporate Design und Usability – am Beispiel von Internetauftritten« präsentiert wird.

Doch was bedeutet Usability? Es ist die einfachste und sinnvollste Variante, mit der ein Benutzer ein Produkt handhaben kann. Der Endnutzer steht dabei im Mittel-

punkt der (Software-) Entwicklung und das (Software-) Produkt soll nicht nur einen Zweck erfüllen, sondern auch angenehm bedienbar sein.

Der Usability-Stammtisch ist eine eigene Veranstaltungsreihe innerhalb der GI-Regionalgruppe (Gesellschaft für Informatik) Dresden mit Unterstützung des German Chapter of the ACM und wurde von der Fakultät Informatik der TU Dresden gegründet. Die Verbindung ist gut gewählt, da neben Vertretern der TU Dresden auch mehrere Repräsentanten aus der freien Wirtschaft beteiligt sind. Im Abstand von zwei Monaten kommen diese zusammen und erörtern in speziellen Vorträgen praktische Problemstellungen in betrieblichen Einrichtungen oder aktuelle Forschungsaktivitäten an den Hochschulen. An der anschließenden Diskussion kann sich jeder beteiligen, aus seinen Erfahrungen berichten und mit den anderen Teilnehmern ins Gespräch kommen. Spezielle Highlights bieten Gastvorträge, die durch ausgesuchte nationale und internationale Vertreter der Usability-Gemeinschaft gehalten werden. Besonders zu erwähnen sind aber auch die Präsentationen einzelner studentischer Arbeiten bis hin zu Beleg- und Diplomverteidigungen.

Christiane Wagner

➔ Weitere Informationen:
Ansprechpartnerin: Frau Barbara Wittek; E-Mail: Barbara.Wittek@inf.tu-dresden.de
Näheres zum Usability-Stammtisch Dresden auch auf: www.inf.tu-dresden.de/gi/usd/

Außenpolitik online analysieren

Seminarauftritt im Rathaus

Das Wintersemester startet mit einem didaktischen Experiment: vom 14. bis 16. Oktober 2005 bereiten sich je zehn Studierende der Karls-Universität Prag, Universität Breslau und TU Dresden in Dresden auf ihr bevorstehendes Online-Seminar vor. (Siehe Unijournal 5/2005 zum Seminarprojekt »ForPol online« an der Professur für Internationale Politik.) Ein Semester lang werden sich die Studierenden in tri-nationalen Arbeitsgruppen über das Internet und auf Workshops in Dresden, Breslau, Prag und Berlin mit der Analyse der Außenpolitik Polens, der tschechischen Republik und Deutschlands befassen. Als Auftakt des Seminars gibt es einen öffentlichen Vortrag, zu dem alle Interessierten am 15. Oktober 2005 um 18 Uhr ins Rat-

haus der Landeshauptstadt eingeladen sind. Unter dem Titel »The Importance of Good Neighbourship: Regional Integration Facing Global Changes and Europeanization« wird der Dresdner Europa-Abgeordnete Jürgen Schröder (MdB) auf die Herausforderungen regionaler Integration in Europa eingehen. Besonderes Augenmerk liegt dabei auf den Beziehungen Deutschlands zu Polen und der Tschechischen Republik. Der Vortrag findet in englischer Sprache statt.

Das Projekt wird unterstützt u.a. mit Mitteln der Stiftung für Deutsch-Polnische Zusammenarbeit.

Anja Hennig
Wissenschaftliche Mitarbeiterin
Professur für Internationale Politik
Projektkoordinatorin

➔ Weitere Informationen unter:
www.tu-dresden.de/phfipo/
intpol/index_dt.html

Internationales Marketing-Know-how

Fortbildungsangebot von TUDIAS

Dem aktuellen Erfordernis kleiner und mittelständischer Firmen, ihre Chancen im internationalen Wettbewerb zu erhöhen, widmen sich folgende Seminare bei TUDIAS:

• »Internationales Marketing« mit Prof. Dr. Gundolf Baier, Westsächsische

Hochschule Zwickau (FH) am 24.10.2005 (13 bis 19.30 Uhr)

• »Professionelle Vertragsgestaltung im internationalen Geschäft« mit Rechtsanwalt Dr. Axel Schober aus Dresden am 2.11.2005 (16 bis 20 Uhr) G.Walter

➔ Kontakt: Dr. G. Walter, TUDIAS,
Tel.: 0351 463-37844, -33956,
Gerhild.Walter@mailbox.tu-dresden.de

Dresden-Leubnitzhöhe
Einfamilienhausgrundstücke
bauträgerfrei

- Verschiedene Grundstücke von 397 bis 679 m²
- Süd- bzw. Südwestausrichtung
- bebaubar mit E + DG
- keine Käuferprovision
- Info Mo – Fr 14.00 bis 16.00 Uhr
Wilhelm-Franke-Straße 82

GERHARD GLONNER-AHNE
Immobilien & Baufinanzierung
Telefon: 0351/470 04 33
e-mail: ahne-immobilien@gmx.de

Ihre Praxis für Physiotherapie

Krankengymnastik, manuelle Therapie
Massagen, manuelle Lymphdrainage
Fußreflexzonenmassage, Elektrotherapie
Cranio-Sacrale Therapie

A. Schubert, Lukasstraße 3, 01069 DD
Tel. 0351/4715697, Fax 0351/2641041

WOHNEN IM GRÜNEN

Bannewitz; DHH, 148 m² Wohnfläche, rekonstruiert, Grdst. 500 m² am Wald, sehr ruhig, 10 min zur TU, Autobahn 5 min, sofort beziehbar. Preis auf Anfrage.

Tel. priv. 0351/2672736.

Das DRUCKhaus für SIE

- Wissenschaftliche Satzmaterie
- Binden von Diplom- und Doktorarbeiten
- Geschäftspost aller Art, Lehrbriefe
- Zeitungen, Zeitschriften und vieles mehr

Lausitzer Druck- und Verlagshaus GmbH
Serbska čišćernja
VERLAG – GRAFIKDESIGN – DRUCK
Töpferstraße 35 · 02625 Bautzen
Telefon: 0 35 91 / 37 37-0 · Telefax: 0 35 91 / 37 37 12
E-Mail: marketing@ldv-bautzen.de · Internet: www.ldv-bautzen.de

AUGENOPTIKER
KUHN
Brillen + Kontaktlinsen

Münchner Str./Ecke Helmholtzstr. 2
01069 Dresden
Telefon: 0351 4710437

www.Augenoptiker-Kuhn.de

Neuer Sprecher am CIMTT-Zentrum

Institutsdirektor Professor Martin Schmauder übernimmt Amt von Professor Dieter Fichtner

Am 16. September 2005 wurde Professor Dieter Fichtner, Professur für Produktionsautomatisierung, Zerspan- und Abtragtechnik, im Beisein der Mitarbeiter des CIMTT-Zentrums für Produktionstechnik und Organisation sowie des Institutes für Arbeitsingenieurwesen in feierlichem Rahmen mit herzlichem Dank für seine langjährige konstruktive Leitung als Sprecher des CIMTT verabschiedet. Die Nachfolge hat zum gleichen Zeitpunkt Professor Martin Schmauder, Direktor des Institutes für Arbeitsinge-

nieurwesen, übernommen. Damit ist gesichert, dass das CIMTT als Kompetenzzentrum der TU Dresden weiterhin seine Aufgaben zur Unterstützung der Unternehmen der sächsischen Wirtschaft wahrnimmt. Die Handlungsfelder des CIMTT

- Produktionstechnik
- Arbeitsgestaltung/Arbeitsorganisation
- Multimedia/Multimediale Präsentations- und Lernumgebungen
- Qualitätsmanagement
- Fertigungstechnik

bleiben erhalten. Wir wünschen Herrn Professor Fichtner, der nunmehr in den Ruhestand tritt, ein selbstbestimmtes kreatives Wirken bei bester Gesundheit.

Dr. Andreas Stegemann
Koordinator des CIMTT

Infotag für junge Leute mit Faible für Krankenpflege

Am 8. Oktober 2005: Tag der offenen Tür in der Medizinischen Berufsfachschule

Seit 2004 bildet die Medizinische Berufsfachschule (MBFS) des Universitätsklinikums junge Leute nach dem neuen Berufsbild »Gesundheits- und Krankenpflegerin/-krankenpfleger« aus. Das neu eingeführte Konzept des handlungsorientierten Unterrichts sorgt zudem für eine bessere Verbindung zwischen Theorie und Praxis. Über das Ausbildungsangebot der Berufsfachschule – dazu gehören auch Kinderkrankenpflege, Geburtshilfe und Physiotherapie – informieren Schüler und Lehrer am Sonntag, dem 8. Oktober, von 10 bis 16 Uhr in der Alemannenstraße 14.

»Wir bilden die jungen Leute längst nicht mehr allein für die Arbeit im Krankenhaus aus«, sagt die Leiterin der Medizinischen Berufsfachschule, Renate Eckermann. Die Absolventen aus der Fachrichtung Krankenpflege arbeiten unter anderem in der Rehabilitation und in der häuslichen Pflege. Damit betreuen sie Menschen über einen wesentlich längeren Zeitraum, als dies im Krankenhaus der Fall ist.

Die neuen Inhalte und das Konzept der handlungsorientierten Ausbildung helfen, die jungen Leute besser auch auf die Arbeit außerhalb des Krankenhauses vorzubereiten. Diese Methode hilft dage-

gen, die komplexeren Inhalte optimal zu lehren. Dazu ist der Unterricht nicht mehr nach Fächern wie Anatomie oder Hygiene aufgeteilt, sondern nach Themenbereichen. Unter den Titeln »Berühren«, »Bewegen«, »Ernährung« sowie »Ruhe und Schlafen« lernen Schüler konkreter als bisher. So vermitteln die Lehrer unter dem Titel »Berühren« ein breites Wissensspektrum, das mit Aufbau und Funktion einer menschlichen Zelle beginnt, mit den Themen Haut, Waschen und Kleiden des Patienten weitergeht und mit der Problematik des Wundliegens abschließt. Junge Leute, die sich ab September 2006 in den Fächern Gesundheits- und Krankenpflege, Gesundheits- und Kinderkrankenpflege sowie Geburtshilfe ausbilden lassen möchten, können sich noch bis zum 31. Oktober bei der Berufsfachschule bewerben. Neben den drei oben genannten Berufsausbildungen bildet die MBFS junge Leute zu Physiotherapie aus. In diesem Fach beginnt der nächste Ausbildungsjahrgang am 1. März 2007. Bewerbungszeitraum ist der 1. Januar bis 28. Februar 2006.

Der Tag der offenen Tür findet im Schulgebäude der MBFS in der Alemannenstraße 14 in Dresden-Striesen statt. Lehrer und Schüler stehen Interessierten von 10 bis 16 Uhr Rede und Antwort.

H.O.

Weitere Informationen unter:
0351 458-2423 oder per Mail
unter mbfs@uniklinikum-dresden.de

Überregional anerkannt ausbilden und prüfen

TUDIAS erhält »TÜV« für hochschulspezifische Sprachausbildung

TUDIAS hat im Bereich »Sprachausbildung TU Dresden« den TÜV für eine hochschulspezifische, den Qualitätsstandards entsprechende Fremdsprachenausbildung erhalten.

UNICert® steht für ein überregional anerkanntes, praxisorientiertes und anspruchsvolles Ausbildungs- und Prüfungssystem, das sprach- und institutionsübergreifend gültig ist. Dem UNICert®-Netzwerk gehören mehr als 50 Mitgliedsinstitutionen an.

Studierende der TU Dresden können für die Sprachabschlüsse Chinesisch, Englisch, Finnisch, Französisch, Italienisch, Japanisch, Russisch, Schwedisch und Tschechisch das Hochschul-Fremdsprachenzerti-

fikat auf den Stufen I, II und III erwerben. Die UNICert®-Stufen orientieren sich an den Stufen des Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmens für Sprachen.

Im Sommersemester 2005 waren in den UNICert®-Kursen in den verschiedenen Sprachen und Stufen insgesamt zirka 2000 Studierende eingeschrieben.

Studierende der TU Dresden können auch im Wintersemester 2005/06 aus dem breiten Angebotsspektrum an Sprachkursen wählen, die zum UNICert®-Abschluss führen.

Christine Warnke
Leiterin Sprachausbildung TUD
Christel Matzke
UNICert®-Beauftragte

Unter <http://sprachausbildung.tu-dresden.de> finden Interessenten ausführliche Informationen zu UNICert® und den entsprechenden Kursen.

Die Anden bei einem Glas Rotwein genießen



Anne Böse, Studentin der Politikwissenschaft, Rechtswissenschaft und Romanistik an der TU Dresden, studiert seit März 2005 an der Universität Talca in Chile. Das Akademische Auslandsamt bietet die Möglichkeit für einen Studentenaustausch zwischen der TU Dresden und der Universität Talca. Anne Böse belegt Kurse der Juristischen Fakultät sowie zur Geschichte, Politik und Wirtschaft Chiles. »Ich habe mich zum Beispiel mit Internationalem Recht, Krieg und Frieden in Lateinamerika und der Welt, aber auch mit chilenischer Malerei beschäftigt«, so Anne. Zusätzlich gibt es für ausländische Studenten drei Mal die Woche einen Spanischkurs.

Die Universität Talca ist verglichen mit der TU Dresden eine kleine Campus-Uni. »Der größte Nachteil ist der schlechte Bücher-

bestand in Talca, gerade in meinem Fachbereich. Es gibt auch kaum englischsprachige Literatur«, so Anne. Viel Aufmerksamkeit kommt an der Universität Talca den Wirtschaftswissenschaften zu. »An der Universität bin ich von Anfang an mit offenen Armen empfangen worden und auch jetzt noch überrascht mich die Freundlichkeit der Chilenen«, so Anne. Talca ist eine kleine, ruhige Stadt, in der es nicht allzu viel an gesellschaftlich-kulturellem Leben zu entdecken gibt. Land und Leute sind noch sehr landwirtschaftlich geprägt. Studenten müssen außerdem wetterunempfindlich sein, da es im chilenischen Winter von Juni bis September jeden Tag regnet. »Dafür kann man aber täglich den Blick auf die schneebedeckten Gipfel der Anden bei einem Glas Rotwein genießen, auch bei Regen«, so Anne. **Annechristin Stein, Foto: pr.**

Hyperthermie hilft, zu überleben

Ärzte diskutierten über therapeutischen Nutzen von manipulierter Körpertemperatur

Mitte September trafen sich im Schloss Albrechtsberg fast 200 Mediziner aus verschiedenen theoretischen und klinischen Fachgebieten zur Jubiläumstagung der Vereinigung »Clinica Physiologica Anaesthesiologica e.V.« (CPA). Ärzte und Wissenschaftler beschäftigten sich auf dieser zweitägigen Veranstaltung mit dem Thema »Thermoregulation in Gesundheit und Krankheit«. Organisiert hatten dieses zehnte bundesweite CPA-Treffen Professorin Thea Koch, Direktorin der Klinik und Poliklinik für Anästhesiologie und Intensivtherapie des Universitätsklinikums Carl Gustav Carus, sowie Oberarzt PD Dr. Maximilian Ragaller.

Dem interdisziplinären Charakter der CPA folgend, waren die wissenschaftlichen Sitzungen gekennzeichnet durch ein

außerordentlich hohes Niveau der Referate und durch eine besonders fruchtbare, interdisziplinäre Diskussion zwischen den verschiedenen Fachgebieten. Anhand des Veranstaltungsthemas wurde deutlich, wie wichtig physiologische und pathophysiologische Grundlagen und aktuelle wissenschaftliche Erkenntnisse für die Behandlung der Patienten sind.

Während Grundlagenwissenschaftler neue Erkenntnisse bezüglich der evolutionären Entwicklung und Bedeutung der Regulation der Körpertemperatur darstellten, wurden von den Klinikern die aktuellen Ergebnisse zum Einsatz der Hypothermie – der Unterkühlung des Körpers – bei verschiedenen lebensbedrohlichen Erkrankungen aufgezeigt. So wurden von Prof. Dr. Wilhelm Behringer aus der Medizinischen Universität Wien die überaus viel versprechenden Ergebnisse einer europaweiten Multicenterstudie zum Einsatz einer Hypothermiebehandlung bei Patienten nach Herzstillstand vorgestellt. In dieser Studie konnte gezeigt werden, dass eine Hypothermiebehandlung über 24 Stunden

mit einer deutlichen Verbesserung des neurologischen Behandlungsergebnisses und der Überlebensrate assoziiert ist.

Darüber hinaus wurde aus den Beiträgen zur Thermoregulation im Operationsaal und bei schwer kranken Patienten auf der Intensivtherapiestation klar, dass der Stellenwert der Temperaturregulation noch nicht bis in die letzte Konsequenz definiert ist, sodass hier noch ein wichtiger Forschungsbedarf besteht. So musste die Frage, ob Fieber bei kritisch Kranken Patienten in jedem Fall behandelt werden muss, oder inwieweit Fieber ein wichtiger Mechanismus zur Überwindung einer Infektion ist, noch unbeantwortet bleiben.

In diesem Sinne stellen die Diskussionen und Ergebnisse des X. Interdisziplinären CPA-Symposiums eine aktuelle Standortbestimmung und einen Kristallisationspunkt für zukünftige Forschungsprojekte zur oben genannten Thematik, auch an der Medizinischen Fakultät der Technischen Universität Dresden, dar.

Prof. Thea Koch
Dr. Maximilian Ragaller

Energiepass für Gebäude ab 2006

Kolloquium zum energiesparenden Denkmalschutz

Am 10. September 2005 fand im Festsaal des Rektorats ein gemeinsames Kolloquium der Deutschen Stiftung Denkmalschutz (DSD), der Deutschen Stiftung Umweltschutz und der Technischen Universität Dresden statt.

Anlass war das 20-jährige Bestehen der DSD, das parallel zur großen Denkmalschutzausstellung im Schloss »Zeitschichten« in Dresden gefeiert wurde. Die Veran-

staltung wurde durch die Fakultät Architektur der TU Dresden organisiert.

Das Kolloquium stand unter dem Titel »Zukunftsmarkt energiesparender Denkmalschutz?«. Das Fragezeichen im Titel sollte die Problematik andeuten, die angesichts der Tatsache vor uns steht, dass ab 2006 der »Energiepass« für Gebäude, als Ausweis des sparsamen Energiebedarfs, auch für denkmalgeschützte Gebäude gelten wird.

Neben hochrangigen Vertretern der beiden Stiftungen, wie Professor Gottfried Kiesow und Lutz Töpfer, referierten auch der sächsische Staatssekretär Dr. Albrecht But-

tolo, Dr. Rosemarie Pohlack, sächsische Landeskonservatorin, und Tilo Braune, Staatssekretär im Bundesministerium für Verkehr, Bau- und Wohnungswesen. Außerdem kamen Fachleute aus Wissenschaft und Praxis zu Wort.

Die TU Dresden unterstrich mit vier von sieben Fachvorträgen ihre Bedeutung als wissenschaftliche Denkfabrik für die Energieproblematik. Alle Vorträge werden in einem gemeinsamen Tagungsband veröffentlicht. Das Interesse der angereisten Fachleute war groß und animierte, über eine baldige Wiederholung an der TU Dresden nachzudenken. **Prof. Jürgen Roloff**

